



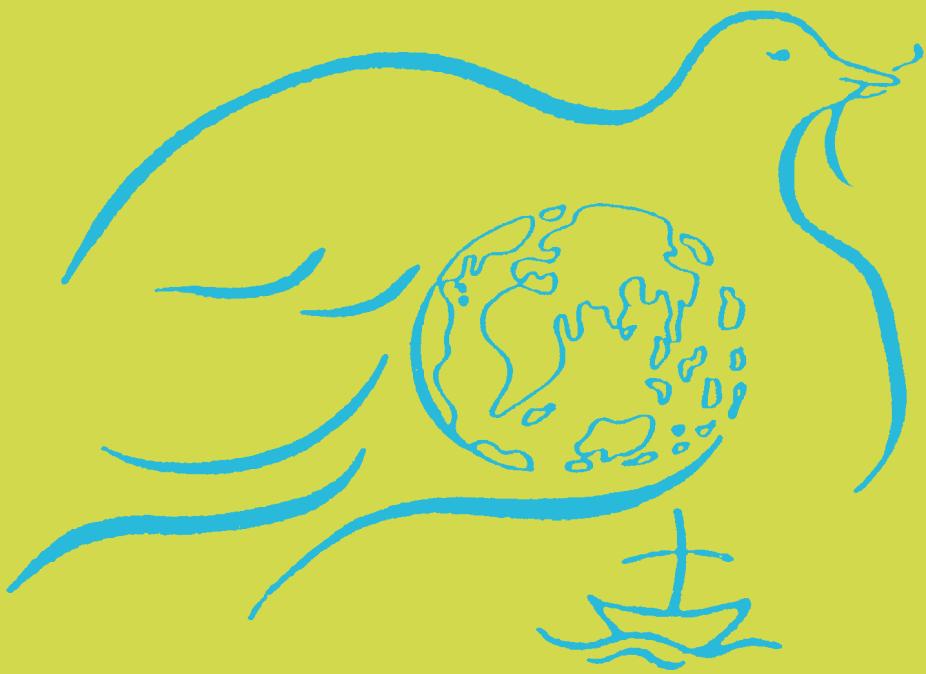
möwe

➤ Gottesdienst Gerechte Gemeinschaft von Frauen und Männern

**Tu deinen Mund auf für die Stummen
und für die Sache aller, die verlassen sind**

(Spr. Sal. 31,8)

... auch für die Opfer von Menschenhandel weltweit



Gottesdienstmaterial im Rahmen der Vorlagen für den Sonntag zur Gerechten Gemeinschaft von Frauen und Männern in der Kirche, den 14. Sonntag nach Trinitatis (01.09.2013). Eine Zusammenstellung von Materialien aus Westfalen und (weit) darüber hinaus. – hg. von der MÖWe/ Ute Hedrich.

Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind

(Spr. Sal. 31,8) ... auch für die Opfer von Menschenhandel weltweit

Gottesdienstmaterial im Rahmen der Vorlagen für den Sonntag zur Gerechten Gemeinschaft von Frauen und Männern in der Kirche, den 14. Sonntag nach Trinitatis (01.09.2013). Eine Zusammenstellung von Materialien aus Westfalen und (weit) darüber hinaus. – hg. von der MÖWe/ Ute Hedrich.

Vorwort/Foreword	4/5	Hinweise/ Hilfe/ Kontakte/ weiterführende Literatur / Filme
Hinweise zur Nutzung/Work in Process	6/8	Beratungstellen für die Opfer von Menschenhandel in der EkvW
Informationsteil		
Human Trafficking/Menschenhandel	11	Dortmunder Mitternachtmission e.V. 49
Menschenhandel heute	12	Nadeschda – Frauenberatungsstelle 50
Informationen von ECPAT		für Opfer von Menschenhandel
Bleiberecht – für Verfahren	16	Beratungsstelle für Migrantinnen, Herne 50
gegen Menschenhandel eine		Beratungsstelle Hagen 51
Grundbedingung		
TERRE DES FEMMES	17	
Eine Kampagne zum Aufenthaltsrecht		
für Opfer von Zwangsprostitution		
Human Trafficking in Tanzania	21	Weiterführende Quellen und Literatur- hinweise/ Organisations and Resources
By Savera Bishanga		COATNET (Christian Organisations
Erfahrungen von einer Reise nach	23	Against Trafficking NETwork) 52
Indonesien anlässlich der Women		La Strada International 52
Conference 2011 der VEM		
Gedicht	22/23	European Network against Trafficking
Enca's Story (engl.)	26	in Human Beings 52
Elizabeth's Story (engl.)	27	The Global Alliance Against Traffic
		in Women (GAATW) 53
		KOK e.V. 53
		ECPAT Deutschland e.V. 53
		ECPAT - Bezogen insbesondere
		auf die Situation von Kindern -
		international
Materialien für den		
Gottesdienst		
Materialien für Gemeinde/ Veranstaltungen/		
Gottesdienste/ Andachten		
Material der evangelischen Frauenhilfe	29	Vereinte Evangelische Mission (VEM)
in Westfalen 1 - 10 Jahre Nadeschda –		und das Thema Menschenhandel 55
ein Gottesdienst im Rahmen		Der Arbeitskreis gegen
der Festveranstaltung		Kinderprostitution und
Ein Gottesdienst zum Europäischen Tag	34	Menschenhandel - AK Ki Pro
gegen Menschenhandel		Filme und Literaturhinweise 61
von dem Förderverein Contra e.V.		
Frauengottesdienst zum Thema	41	Bilder-, Quellennachweise,
Menschenhandel als „Gedenkgottesdienst“		Informationen und Dank 63
für Josephine Butler		
Fürbitten	47	Impressum 64

Vorwort

Frauen und Männer haben in der Evangelischen Kirche von Westfalen immer wieder den Mund aufgetan, um Menschenhandel zu benennen, dagegen anzugehen und um die Kinderprostitution zu bekämpfen.

Während es in den 80er Jahren hauptsächlich Frauenorganisationen und Kinderschutzbünde in Asien waren, die sich gegen die zunehmende kommerzielle, sexuelle Ausbeutung von Kindern engagierten, haben sich in Deutschland unterschiedliche Kampagnen zusammengeschlossen, um gegen Sextourismus zu protestieren. 1990 gründete sich ECPAT – die Initiative „End Child Prostitution and Trafficking“. Gleichzeitig waren die Kirchen durch die ökumenische Dekade „Kirchen in Solidarität mit den Frauen“ sensibilisiert für Themen, die das Leben von Frauen und Kindern weltweit besonders betreffen. 1994 gründete sich dann der Evangelische Arbeitskreis „Kampagne gegen Kinderprostitution“. 10 Jahre später, im Jahr 2004, wurde der Kampagnenbegriff gestrichen. Es wurde klar, dass sich das Engagement gegen Kinderprostitution nicht auf eine befristete Kampagne allein erstrecken kann. Es ging um mehr. So wurde das umfassende Thema Menschenhandel dann auch im Titel des Arbeitskreises aufgenommen – nun also der „Arbeitskreis gegen Kinderprostitution und Menschenhandel“.

Innerhalb der Evangelischen Kirche von Westfalen haben Frauen und Männer schon lange ihren Mund aufgetan und sich mutig für Menschen eingesetzt, die durch Menschenhandel nach Europa, nach Deutschland und auch in unsere Städte und Dörfer in Westfalen gekommen sind, ebenso wie aber auch für diejenigen, die in anderen Teilen der Welt verschleppt, missbraucht und zur Prostitution oder in andere ausbeuterische Arbeitsverhältnisse gezwungen werden.

Aktuell engagiert sich der „Arbeitskreis gegen Kinderprostitution und Menschenhandel“ (AK Ki Pro) in der EKvW mit Informationsveranstaltungen, Ausstellungen, Infoständen und Aktionen. Projektunterstützung, Begleitung und internationale Vernetzung kennzeichnen seine weitere Arbeit. Durch die Zuwendungen einer jährlichen,

landeskirchlichen Kollekte am Sonntag Oculi und durch Mitgliedsbeiträge und Spenden werden Projektförderungen möglich.

Diese Arbeit, die bei uns durch die Geschäftsführung des Arbeitskreises in der im Amt für MÖWe angesiedelt ist, geschieht kontinuierlich, aber – bedingt durch die Themen – eher unspektakulär.

Erstmals wird im Rahmen des jährlichen Gottesdienstmaterials zur gerechten Gemeinschaft für Männer und Frauen für den 14. Sonntag nach Trinitatis, das Thema Menschenhandel aufgegriffen. Mit dieser Zusammenstellung von Informationen und Materialien für Veranstaltungen, Andachten und Gottesdienste zum Thema Menschenhandel wird versucht, dieses sperrige Thema, Gemeinden und Gruppen näher zu bringen, sie zu sensibilisieren und mit Engagement der Arbeit des AK gegen Kinderprostitution und Menschenhandel zu verbinden.

Dieses Heft eignet sich sehr gut für die Weiterarbeit am Thema Menschenhandel – eine Reaktion auf den Vers aus den Sprüchen Salomos: **Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind.**

Wir danken allen, die die Arbeit gegen Menschenhandel unterstützen und in die Gemeinden, Gruppen und Kreise in Westfalen tragen. Wir hoffen, dass das diesjährige Gottesdienstmaterialeheft dazu hilfreiche Anregungen gibt.

Heike Koch / Thomas Krieger

Leiterin / stellvert. Leiter des Amts für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung, Dortmund

www.moewe-westfalen.de

Foreword

Time and again in the Evangelical Church of Westphalia women and men have spoken out in order to name human trafficking, to stop trafficking it and to fight child prostitution.

While in Asia in the 80ties mainly women organisations and activists for protection of children committed themselves to fight against the commercial, sexual exploitation of children, in Germany different campaigns joined to fight against sex tourism.

In 1990 ECPAT (End Child Prostitution and Trafficking) was founded. At the same time the Ecumenical Decade "Churches in Solidarity with Women" sensitized churches for issues of specific concern for the life of women and children worldwide. In 1994 the evangelical working group "Campaign against Child Prostitution" (AK Ki Pro) was founded. Ten years later in 2004 the term "campaign" was deleted. It became clear that the commitment to the fight against child prostitution can not be restricted to a limited campaign. It is more than that. Therefore the broad theme of human trafficking was added to the title of the working group – now it is called "Working Group against Child Prostitution and Human Trafficking".

Within the Evangelical Church of Westphalia women and men have for a long time been courageously worked for people, who were brought to Europe, to Germany and also to our cities and villages as victims of human trafficking as well as for those who were abducted, abused and forced into prostitution or other exploitative working conditions in other parts of the world.

Actually the "Working Group against Child Prostitution and Human Trafficking" of the Evangelical Church of Westphalia is involved in information sessions, exhibitions, information stands and actions. Other fields of commitment are the support of projects, monitoring and international networking.

The regional church collection of the Sunday Oculi supports annually these tasks as well as membership fees and donations - only so project support is possible.

The CEO of this working group is pastor in the Institute for Mission, Ecumenism and Global Responsibility. The activities of the working group happen on a continuous basis – due to the topic – in a rather unspectacular way.

It is for the first time that the topic "human trafficking" is taken up within the context of the annual brochure for church services on just communion of men and women in the church for the 14th Sunday after Trinity. This compilation of information and liturgical materials for events, devotions and church services tries to make this difficult theme accessible to communities and groups, to sensitize them and arouse commitment to fight against child prostitution and human trafficking.

The brochure is oriented towards the Proverb of Solomon (31,8): **Open thy mouth for the dumb in the cause of all such as are appointed to destruction.**

We would like to thank all those who support the work against human trafficking and who bring this theme to groups and circles in Westphalia. We hope that this year's brochure for church services will offer helpful suggestions.

Heike Koch/ Thomas Krieger

Head and Deputy Head of the Institute for Mission, Ecumenism and Global Responsibility

www.moewe-westfalen.de

Menschenhandel ein Thema für Gottesdienste/ Andachten und Gemeindeveranstaltungen ?!

Work in Process – Hinweise zur Nutzung

Menschenhandel – ein sehr komplexes, globales, sperriges Thema

Ein Gottesdienstmaterial zum Thema Menschenhandel – ist dies nicht viel zu schwer oder zu belastend?

Wahr ist: Trotz des langjährigen Bestehens des Arbeitskreises gegen Kinderprostitution und Menschenhandel (AK Ki Pro) haben wir uns nicht daran gewagt, ein solches Heft zu erstellen. Vielleicht auch deswegen, weil das Gottesdienstmaterial zum Themenfeld Kinderprostitution von 2004 noch immer auf weitere Abnehmerinnen wartet und nach 8 Jahren noch nicht vergriffen ist.

Eine Kritik, die an unserer Reihe der Gottesdienstmaterialien für den 14. Sonntag nach Trinitatis manchmal geübt wurde, ging in die Richtung: 'zu düster, zu trüb, immer nur sind Frauen mit Problemen und deren doch oft schwierigen Lösungsansätzen proträtiert Es ist oft zu mühsam, zu hart, so halt, wie das Leben selbst ist.'

Und dies trifft auf das globale Phänomen Human Trafficking und die oft international agierenden Menschenhandelssyndikate noch viel mehr zu.

Dennoch haben wir es gewagt: denn Menschenhandel geschieht auch in Herford, im Sauerland, Dortmund, Hagen oder

Zwar ist Menschenhandel hier in Deutschland nicht zu vergleichen mit der Situation z.B. auf den Philippinen, in Hongkong, im Kongo, in Südafrika oder ... , aber es ist es dennoch ein Thema in der Politik, auch auf europäischer Ebene. Durch verstärkte Berichterstattung, sehr nahe gehende Dokumentationen bis zu Filmen und

anderen Beiträgen rückt die Problematik stärker ins Bewusstsein.

Und um genau auch diese Sensibilisierung und Solidarisierung zu unterstützen, ist es wichtig, den Mund zu öffnen, wie es der Vers aus den Sprüchen Salomos sagt, um auch im Kirchlichen Kontext – und nicht nur in den kirchlichen Beratungsstellen – Recht einzufordern für Frauen, Kinder und auch – wenn auch in geringem Maße – Männer, die gehandelt werden.

Aber es waren nicht nur die unmittelbaren Fragestellungen in Westfalen, die uns bewogen haben, trotz aller Bedenken das Thema aufzugreifen, sondern auch zwei Anstöße aus der internationalen Frauenarbeit gingen in diese Richtung:

Zum einen waren es Frauen aus Tanzania, die das Thema auf die Tagesordnung setzten: Im Herbst 2012 erwähnte Savera Bishanga in einem Gespräch in Wuppertal im Rahmen des Koordinierungsausschusses ökumenische Frauenarbeit der VEM (deutsche Region), dass es in Tanzania Menschenhandel, oft Mädchenhandel gibt: falsche Versprechungen von einem guten Leben in der Großstadt locken Jugendliche aus den Dörfern in die Großstädte. Hinter den Versprechungen verbergen sich oft ausbeuterische Hausarbeit oder sexuelle Belästigungen bis zu Missbrauch. Kirchen, so sagte sie, haben noch nicht stark ihr Augenmerk darauf gerichtet und es seien mehr die NGOs, die dies publik machen und Veränderungen und Schutz fordern.

Zum anderen war es die Vollversammlung der VEM (Vereinten Evangelischen Mission), die auf ihrer Tagung in Berastagi 2012 in Indonesien, Kinderarmut und Menschenhandel als Thema festlegte für die nächsten zwei Jahre als neuer Focus für inhaltliche Arbeit in der VEM. – Dazu mag dieses Heft ein kleiner Beitrag aus westfälischer Kirche sein.

Ein Materialheft am Werden – Work in Process

Deutlich wurde mir, dass das Thema Menschenhandel eines ist, zu dem wir aus unterschiedlichen Kontexten und ganz verschiedenen Situationen gemeinsam Erfahrungen, Anfragen, Versuche, das oft Unfassbare in Texte zu fassen, erste Ansätze, biblische Gedanken u.a. zusammentragen können – als eine Art Ideenbörse und Anregungen für die eigene Arbeit vor Ort. Daher ist dieses Heft betont offen gehalten – work in process –, als eine Beschäftigung, die sich immer weiter fortsetzt bzw. fortsetzen sollte, wo immer weitere neue Facetten hinzukommen.

Das Gottesdienstmaterial 2013 ist somit ein erster Versuch – betont angelegt auf eine Fortschreibung – auf jeder Ebene, eine Zusammenstellung von Informationen, Hinweisen (1. Teil), Material für Gottesdienste, Andachten oder auch nur Fürbittengebete (2. Teil) und weiterführenden Quellen und Medien (3. Teil).

Aus vielen unterschiedlichen Quellen wurden Materialien aufgenommen: In Westfalen sind es die evangelische Beratungsstellen für die Opfer von Menschenhandel und die Ev. Frauenhilfe e.V. in Westfalen. Anderes kommt von Organisationen und Initiativen aus dem gesamten Bundesgebiet – allen sei an dieser Stelle schon herzlich gedankt für die freundlichen Abdruckgenehmigungen, die wir erhalten haben.

Leider konnte aufgrund mancher widriger Umstände Savera Bishanga ihren Beitrag erst kurz vor der Fertigstellung senden, so dass wir die deutsche Übersetzung erst in die 2. Auflage einfügen werden.

Aber nicht nur diese Übersetzung soll eine zweite Auflage ausmachen, sondern wir möchten gerne weiteres liturgisches Material aufnehmen und andere Beiträge aus ganz unterschiedlichen Kontexten.

Eine reine Online Version des Gottesdienstmaterialheftes

Es ist das erste Heft im Rahmen unserer Materialien für den 14. Sonntag nach Trinitatis zur ge-

rechten Gemeinschaft von Männern und Frauen in der Kirche, wo wir völlig auf einen Druck verzichten: ökologische Gründe waren ausschlaggebend, wie aber auch das veränderte Leserinnen Verhalten – „Gebrauchstexte“, wie viele in diesem Heft es sein sollen, werden elektronisch erbeten, um sie in eigene Präsentationen, Unterlagen, Gottesdienstentwürfe einzubetten...

Auch ist eine elektronische Variante schnell zu updaten und weiterzugeben.

Wir sammeln Rückmeldungen dazu, wie zum Themenheft selbst, aber auch wie bereits oben erwähnt, neue Vorschläge, weitere Materialien und auch Berichte über Veranstaltungen, die wir dann in eine zweite Version des Heftes aufnehmen werden. (Adresse s.u.)

Wen wir dann so miteinander unsere Erfahrungen und Texte teilen, einander anstoßen, an diesem doch so schwierigen wie zugleich notwendigen Thema dran zu bleiben, tun wir schon dies, was das Motto des Heftes uns nahe legt:

Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind

(Spr. Sal. 31,8)

Ute Hedrich

Marlies Kaminiarz – Amt für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung der Ev. Kirchen von Westfalen:
marlies.kaminiarz@moewe-westfalen.de
Tel: 0231-5409-75

Ute Hedrich, Pfr'in - Amt für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung der Ev. Kirchen von Westfalen:
ute.hedrich@moewe-westfalen.de
Tel: 0231-5409-79

Human Trafficking – A Topic for Church Services/ Devotions and Church Gatherings?!

Work in Process – Some practical Hints

Human Trafficking – a complex, global and challenging phenomenon

Is a material for church services on human trafficking not too difficult und loaded with heavy burden?

It's true: Despite the fact that the working group against child prostitution and human trafficking, the so called Ak Ki Pro, is existing quite a time we have not yet taken up the challenge to prepare such material – perhaps also caused by the fact that the 2004 service material on child prostitution is still available and is hardly requested.

Sometimes we have been criticized that our material for church services for the 14th Sunday after Trinity is not "light" enough – some are saying: 'It is too depressing and gloomy and that often women are portrayed with their problems and difficult and diverse solutions ... Often it's hard, tiring, it's just like that how life is.'

Regarding the global activities within human trafficking and the often international acting syndicates one even has clearly to agree that it's a difficult topic.

Nevertheless we prepared it and offer this brochure to you – since human trafficking is happening everywhere, in Herford, in the region Sauerland, Dortmund, Hagen ... – just next door.

Although human trafficking in Germany cannot be compared with the situation e.g. on the Philippines, Hong Kong, Kongo, South Africa or ... but it is a nevertheless a topic in politics specially on the European level. More reports in the media, from documentaries till soap movies and other kind of films are taking up human trafficking and create greater awareness on the issue.

To support this kind of sensitization and solidarity it's import to open one's mouth, as mentioned in our verse of the Proverbs, specially also in the church context – and not only in the specialised counselling centres, to fight for the rights of women and children – and sometimes also for men, but few in number – who are trafficked.

But it was not just a question in Westphalia encouraging us to take up the issue, but there were two motions from the international womens encounters leading into a similar direction.

On the one hand there were women in Tanzania who put the topic on the agenda: In German autumn 2012 Savera Bishanga mentioned in a talk in Wuppertal in connection with the coordination committee of international women's work of the German Region, that there are incidences of human trafficking and specially of the trafficking of young girls in Tanzania: with wrong promises about a good life in town young people are tempted to move to the next town or city. Exploitation of domestic workers and sexual harassment even abuse are the lies behind the promises. Churches, as they mentioned, are not yet every much alert. NGOs are more going actively in the public and requesting changes and protection. Secondly the General Assembly of UEM gave an impulse for topic deciding at their gathering in Berastagi / Indonesia 2012 that poverty of children and human trafficking should be the new focal point within UEM activities in the next two years. – In this regard this brochure might be a small contribution from the side of the Westphalian Church.

Work in Process

It was clear for me that the topic Human Trafficking is a theme to which we can contribute from different contexts and quite diverse situati-

on common experiences, questions, attempts to find words for that which is hardly to be said, as well as biblical words and thoughts - we could have a kind of an open market or ideas for facing the own challenges and work at home. Therefore we have kept this brochure quite open - just as a work in process – where we can continue, include new facets and next ideas.

The material for church services 2013 is therefore a first attempt and needs a continuation. Here we find a compilation of information material (1st part), liturgical texts for services, devotions and intercessions (2nd part) and links and further resources (3rd part).

We have used many different sources for this brochure: in Westphalia we got material from the different protestant counselling centres for victims of human trafficking, other material comes from organisations and initiatives from all over in Germany. – At this point we want to thank you all for your permissions for the reprint we have received.

Unfortunately because of many unfavourable circumstances Savera Bishanga could only send her article late – therefore we only have the original English version in our brochure – the German translation will be added to the 2nd edition.

But we would only like to add this translation, but many different contributions from different perspectives, as well as liturgical material – as soon as I have got some contributions I'll compile a 2nd edition that again will be published online.

A first online edition of the material for church services

This is the first edition of our Material for the 14th Sunday after Trinity, the material for just communion of men and women in the church, which is not at all printed: ecological reasons as well as the changed reading and using methods of the readers have caused this decision. Texts intended to be used, as many of the brochure's text should be, are requested electronically to include them in own presentations, papers, liturgical texts etc. ...

Further there is the huge advantage to add and improve the collection that is just online available. We are looking for responses related to this decision as well as to the whole brochure as such. Further we are waiting for additional material and for reports about events where the material was used or the topic was taken up for a second edition of the brochure. (Address see below)

When we share our experiences and our texts, when we motivate each other to tackle this difficult but highly important topic, then we follow already the motto of our brochure:

“Open thy mouth for the dumb in the cause of all such as are appointed to destruction.”

Prov. 31,8

Ute Hedrich

Marlies Kaminiarz – Institute for Mission, Ecumenism and Global Responsibility of the Evangelical Church of Westphalia
marlies.kaminiarz@moewe-westfalen.de
Tel: +49-231-5409-75

Ute Hedrich, Rev. - Institute for Mission, Ecumenism and Global Responsibility of the Evangelical Church of Westphalia
ute.hedrich@moewe-westfalen.de
Tel: +49-231-5409-79

Noch ein Hinweis zum Gebrauch des Heftes

Erfahrungen in Gottesdiensten haben mir gezeigt, dass es viel besser ist, an schwierige Texte und komplexe Themen in kleinen Schritten ran zu gehen: beispielsweise nur eine Fürbitte einzubringen, dazu finden sich auch einzelne im Heft oder einen kurzen Info-Block mit Material aus dem ersten Teil oder vielleicht ein Lebenszeugnis, oder eine Kollektenempfehlung. – Ich rate hier wirklich zum selektiven aufnehmen und weiterverwenden!

So kann dann begonnen werden in Gottesdiensten, Andachten und Arbeitsgruppen und Kreisen das Thema Menschenhandel vorsichtig aufzugreifen, um es ggf. in weiteren Veranstaltungen, Diensten oder Kooperationsabenden mit Beratungstellen, Polizei oder anderen zu vertiefen.

The Internationality of the Material – Request to join with own Material

Since Human Trafficking as well as the fight against Human Trafficking are global issues and need global efforts we would like to add more international material for churches and services in our second edition of this working book and would highly appreciate if we could receive from UEM (United Evangelical Mission) Members and other churches, church organisations and NGOs linked to or in partnership with our Westphalian Church material.

Please, send us a note about your work and your activities alongside the material you provide and make sure beforehand that it can be published in the Internet without any concerns on property rights.

Contact:

Marlies Kaminiarz – Institute for Mission, Ecumenism and Global Responsibility of the Evangelical Church of Westphalia:
marlies.kaminiarz@moewe-westfalen.de
Tel: + 49-231-5409-75

Ute Hedrich, Rev. - Institute for Mission, Ecumenism and Global Responsibility of the Evangelical Church of Westphalia:
ute.hedrich@moewe-westfalen.de
Tel: +49-231-5409-79

Human Trafficking Definition

Article 3, paragraph (a) of the Protocol to Prevent, Suppress and Punish Trafficking in Persons defines Trafficking in Persons

... as the recruitment, transportation, transfer, harbouring or receipt of persons, by means of the threat or use of force or other forms of coercion, of abduction, of fraud, of deception, of the abuse of power or of a position of vulnerability or of the giving or receiving of payments or benefits to achieve the consent of a person having control over another person, for the purpose of exploitation. Exploitation shall include, at a minimum, the exploitation of the prostitution of others or other forms of sexual exploitation, forced labour or services, slavery or practices similar to slavery, servitude or the removal of organs.

Source: United Nations Office on Drugs and Crime / UNCOC - http://www.unodc.org/unodc/en/human-trafficking/what-is-human-trafficking.html?ref=menuaside#What_is_Human_Trafficking (access: 08.06.2013)

Menschenhandel

Im Artikel 3 § (a) des Protokolls zur Verhütung, Bekämpfung und Bestrafung des Menschenhandels [der Vereinten Nationen] wird Menschenhandel wie folgt definiert:

„Menschenhandel ist die Anwerbung, Beförderung, Verlegung, Beherbergung oder der Empfang von Personen durch die Androhung oder Anwendung von Gewalt oder anderer Form der Nötigung, durch Entführung, Betrug, Täuschung, Missbrauch von Macht oder Ausnutzung besonderer Hilflosigkeit oder durch Gewährung oder Entgegennahme von Zahlungen oder Vorteilen zur Erlangung des Einverständnisses der Person, die Gewalt über eine andere Person hat, zum Zweck der Ausbeutung. Ausbeutung umfasst mindestens die Ausnutzung der Prostitution anderer oder andere Formen sexueller Ausbeutung, Zwangarbeit oder Zwangsdienstbarkeit, Sklaverei oder sklavenähnliche Praktiken, Leib-eigenschaft oder die Entnahme von Körperorganen.“

Quelle: Vereinte Nationen Büro für Drogenkontrolle und Verbrechensbekämpfung/UNCOC United Nations Office on Drugs and Crime / UNCOC - http://www.unodc.org/unodc/en/human-trafficking/what-is-human-trafficking.html?ref=menuaside#What_is_Human_Trafficking (access: 08.06.2013)

Figures

At any given time, an estimated 2.4 million people are trapped in modern-day slavery - human trafficking. Women, children and men across the globe find themselves being enslaved in forced labour and domestic servitude, sexually exploited or used as child soldiers. A global enterprise worth in the region of US\$ 32 billion, human trafficking affects nearly every country in the world and has become a major concern. It is a crime that shames us all.

Source: <http://www.unodc.org/unodc/en/human-trafficking-fund/human-trafficking-fund.html> (access 09.06.13)

Zahlen

Aktuell liegt die geschätzte Zahl der Menschen, die heutzutage Opfer des Menschenhandels, der modernen Form der Sklaverei sind, bei jährlich 2,4 Millionen. Frauen, Kinder und Männer leisten Zwangarbeit oder leben als Sklaven und Sklavinnen im Haushalt, werden sexuell ausgebeutet oder als Kindersoldaten missbraucht. Menschenhandel ist eine globale Einkommensquelle mit einem Gewinn von bis zu 32 Milliarden US\$. Menschenhandel betrifft nahezu jedes Land der Welt und ist zu einem äußerst wichtigen Anliegen geworden. Es ist ein Verbrechen, dass uns alle beschämt.

(deutsche Übersetzung von: Source: <http://www.unodc.org/unodc/en/human-trafficking-fund/human-trafficking-fund.html> (access 09.06.13)

Begriffsklärung: Opfer von Menschenhandel

Opfer von Menschenhandel sind in der Regel Frauen und Mädchen, die mit falschen Versprechen nach Deutschland gelockt und hier mit psychischem und physischem Druck zur Prostitution gezwungen werden.

Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung ist ein schweres Verbrechen nach § 232 StGB.

Opfer von Menschenhandel kommen überwie-

gend aus Ost- und Mitteleuropa, aber auch aus Asien und Afrika.

Sie kommen mit der Hoffnung auf ein besseres Leben zu uns und werden Opfers eines Verbrechens. Wenn sie sich aus der Situation befreien können und zu den Beratungsstellen kommen, sind sie oft verängstigt, verletzt und häufig krank, z.T. schwerst traumatisiert und ohne Vertrauen.

Quelle: Dortmunder Mitternachtsmission e.V.

Menschenhandel heute Informationen von ECPAT

Berlin, den 10. Januar 2013

Weltweit immer mehr Kinder und Jugendliche Opfer von Menschenhandel



UNICEF Deutschland und die Kinderschutzorganisation ECPAT rufen gemeinsam zu besserem Schutz und Hilfe für die Opfer von Kinder und Menschenhandel auf. Nach neuesten Informationen der Vereinten Nationen aus 132 Staaten sind weltweit heute rund 27 Prozent der entdeckten Opfer von Menschenhandel Kinder und Jugendliche – zwei Drittel davon Mädchen. Sie sind brutaler Ausbeutung, systematischem Missbrauch und Gewalt ausgeliefert. In den Jahren 2003 bis 2006 lag der Anteil der Minderjährigen noch bei rund 20 Prozent. Zwar haben viele Regierungen polizeiliche und rechtliche Maßnahmen ergriffen, um gegen diese schweren Verbrechen vorzugehen. Doch immer noch werden viele Opfer von Kinder- und Menschenhandel nicht als solche erkannt oder sind unzureichend geschützt – was die Strafverfolgung der Täter zusätzlich erschwert.

UNICEF Deutschland und ECPAT veröffentlichten ihren Aufruf im Vorfeld der Ausstrahlung des ARD - Spielfilms „Operation Zucker“ am 16.1., der das Schicksal verschleppter und missbrauchter Kinder eindringlich schildert.

„Menschenhandel ist ein weltweites Geschäft, in dem vor allem Frauen und Kinder ausgebeutet werden“, erklärte Anne Lütkes, Vorstand von UNICEF Deutschland. „Armut, zerrüttete Fami-

lien und Diskriminierung, unzureichende staatliche Strukturen und Korruption machen es kriminellen Banden leicht, neue Opfer zu finden. Sie bedienen die große Nachfrage nach billigen Arbeitskräften und nach sexuellen Dienstleistungen.“

„In Deutschland stellt die Bekämpfung des Menschenhandels ein wichtiges Thema dar“, sagte Jörg Ziercke, Präsident des Bundeskriminalamtes. „Aus polizeifachlicher Sicht könnte die Einführung besserer Aufsichts-, Kontroll- und Überwachungsbefugnisse, wie sie die Innenministerkonferenz im November 2010 gefordert hat, einen entscheidenden Beitrag zur Bekämpfung des Menschenhandels und zur Verbesserung des Schutzes von Frauen, die in der Prostitution arbeiten, leisten.“

„Das Wissen der Behörden und die bestehenden Einrichtungen für die Unterstützung und den Schutz der Opfer von Kinder- und Menschenhandel reichen nicht aus“, sagte Mechtilde Maurer, Geschäftsführerin der Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Kinder vor sexueller Ausbeutung e.V. ECPAT. „Deutschland muss die entsprechende EU-Richtlinie voll und ganz umsetzen und den Opferschutz insbesondere für minderjährige Flüchtlinge verbessern“.

Falsche Versprechungen auf ein besseres Leben

Kinder- und Menschenhandel sind nach Einschätzung von UNICEF weltweit ein Milliardengeschäft. Die Europäische Kommission geht von jährlichen Profiten für die Kriminellen Netzwerke von über 25 Milliarden Euro im Jahr aus.

Besonders gefährdet sind Kinder und Heranwachsende in armen Regionen, die in zerrütteten Familien oder ohne ihre Eltern in Heimen oder bei Verwandten bzw. Nachbarn leben. Aufgrund der wirtschaftlichen Misere haben zum Beispiel zehntausende Eltern aus Ländern wie Moldawien, Bulgarien und Rumänien ihre Heimat verlassen und arbeiten im europäischen Ausland. Allein in Rumänien gibt es nach Schätzungen von UNICEF rund 84.000 so genannter „EU-Waisen“. Häufig treten Vermittler aus der Nachbarschaft oder der Region auf und versprechen den Heranwachsenden zum Beispiel eine Ausbildungsstelle. Einmal unter der Kontrolle der Täter, sind sie ihnen oft jahrelang ausgeliefert. Sie werden gegen ihren Willen festgehalten, geschlagen, gedemütigt. Rund zwei Drittel der weltweit entdeckten Opfer wurden zur Prostitution gezwungen. Andere müssen schwere körperliche Arbeit verrichten, Betteln gehen oder werden zwangsverheiratet. Die Ausbeutung setzt sich oft im Erwachsenenalter fort.

Schwierige Strafverfolgung – unzureichender Schutz der Opfer

Um Kinder - und Menschenhandel zu verhindern, braucht es wirksame Gesetze, eine konsequente, grenzübergreifende Strafverfolgung, intensive Aufklärung in den Herkunftsländern über die Gefahren und frühzeitige Hilfsangebote für bedrohte Kinder. Zwar haben Strafverfolgung, Anklagen und Verurteilungen weltweit zugenommen. Dennoch wird bisher nur eine kleine Zahl von Tätern zur Verantwortung gezogen. In der gesamten EU wurden 2010 lediglich 1.250 Täter wegen Menschenhandel verurteilt.

In Deutschland wurden laut „Lagebild Menschenhandel“ des Bundeskriminalamtes in 2011 insgesamt 482 Verfahren im Bereich des „Menschenhandels zum Zweck der sexuellen Ausbeutung“ abgeschlossen. Allerdings werden sexueller Missbrauch, Kinderpornografie oder Kinder,

die zum Betteln gezwungen werden, bisher nicht in dieser Kategorie erfasst.

Die Verfahren kommen in der Regel durch Polizeikontrollen zustande – Anzeigen von Opfern sind selten, weil sie Angst haben. Die Mehrzahl der 2011 in Deutschland entdeckten 640 Opfer war unter 21 Jahre alt, 12 Prozent zwischen 14 und 17, 13 Opfer waren sogar jünger als 14 Jahre. Das Bundeskriminalamt geht weiter von einem erheblichen Dunkelfeld aus.

Eine wichtige Voraussetzung für wirksame Strafverfolgung sind die Aussagen der Opfer. Oftmals wollen diese aber aus Angst oder Scham oder weil sie bedroht werden nicht mit der Polizei sprechen oder vor Gericht aussagen. Vielfach ziehen sie Zeugenaussagen wieder zurück. Sprachprobleme stellen eine zusätzliche Hürde dar.

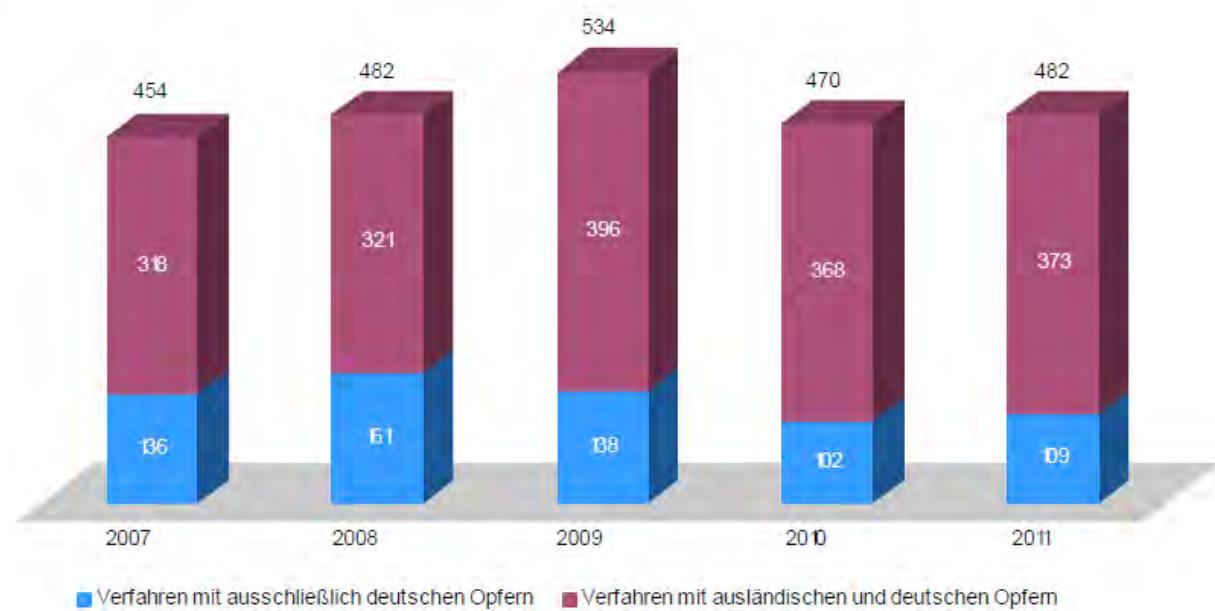
Aus der Sicht von UNICEF und ECPAT müssen Schutz und Hilfe für die Betroffenen verbessert werden. Dazu gehören zum Beispiel Rechtsbeistand, Aufenthaltserlaubnisse, Unterkünfte, medizinische Versorgung und Unterstützung bei der Rückkehr in die Heimat.

- Das Dunkelfeld muss weiter „erhellt“ werden. Dazu brauchen die Behörden ausreichende Kapazität, um über Einzeltäter hinaus kriminelle Netzwerke auch über Landesgrenzen hinaus wirkungsvoller verfolgen zu können.
- Minderjährige Opfer brauchen besonderen Schutz und spezielle Hilfe. Die Rechte der betroffenen Kinder und Jugendlichen müssen jederzeit sichergestellt werden – auch wenn sie möglicherweise nicht als Zeugen aussagen können. Hierzu bedarf es umfassender Opferschutzrichtlinien. Schulungen und Fortbildungen für die Fachleute in Behörden und Beratungsstellen sind notwendig.
- Die Opfer brauchen kompetente Anlaufpunkte, vertrauensvolle Beratung sowie psychologische und medizinische Hilfe. Sie müssen ihre Rechte kennen und dürfen durch die Androhung von Abschiebungen nicht zusätzlich verängstigt werden. Sie brauchen Zeit, um ihre traumatischen Erfahrungen zu überwinden.
- Bedrohte Kinder und Jugendliche und ihre Familien müssen in den Herkunftsländern frühzeitig aufgeklärt und informiert werden. Der Kinder - und Jugendschutz muss gestärkt werden. Bei einer Rückkehr brauchen sie Begleitung und Unterstützung.

Quelle: ECPAT

Informationsteil

Abgeschlossene Ermittlungsverfahren 2007 – 2011



Nationalität der Tatverdächtigen 2011 - 2010

	2011		2010	
	Anzahl	%	Anzahl	%
EUROPA	606	80,5 %	608	83,3 %
Deutschland	214	28,4 %	187	25,6 %
(darunter Geburtsort nicht in D)	(34)	(4,5 %)	(34)	(4,7 %)
Rumänien	125	16,6 %	96	13,2 %
Bulgarien	108	14,3 %	149	20,4 %
Türkei	54	7,2 %	44	6,0 %
Polen	17	2,3 %	31	4,2 %
Ungarn	16	2,1 %	43	5,9 %
Sonstige	72	9,6 %	58	7,9 %
AFRIKA	48	6,4 %	53	7,3 %
darunter Nigeria	39	5,2 %	37	5,1 %
AMERIKA	6	0,8 %	1	0,1 %
ASIEN	19	2,5 %	12	1,6 %
darunter Thailand	4	0,5 %	2	0,3 %
Unbekannt/ungeklärt	74	9,8 %	56	7,7 %
Gesamt	753	*100 %	730	*100 %

* Prozentangaben gerundet.

Nationalität der Opfer 2011 – 2010

	2011		2010	
	Anzahl	%	Anzahl	%
EUROPA	560	87,5 %	520	85,2 %
Rumänien	165	25,8 %	119	19,5 %
Deutschland	139	21,7 %	121	19,8 %
Bulgarien	98	15,3 %	115	18,9 %
Ungarn	56	8,8 %	53	8,7 %
Polen	23	3,6 %	31	5,1 %
Tschechische Republik	17	2,7 %	16	2,6 %
Türkei	14	2,2 %	16	2,6 %
Sonstige	48	7,5 %	49	8,0 %
AFRIKA	44	6,9 %	62	10,2 %
darunter Nigeria	28	4,4 %	46	7,5 %
AMERIKA	7	1,1 %	3	0,5 %
ASIEN	9	1,4 %	6	1,0 %
Unbekannt/ungeklärt	20	3,1 %	19	3,1 %
Gesamt	640	*100 %	610	*100 %

* Prozentangaben gerundet

Quelle: Bundeslagebild Menschenhandel 2011 vom BKA http://www.bka.de/DE/Publikationen/JahresberichteUndLagebilder/Menschenhandel/menschenhandel__node.html?__nnn=true

Bleiberecht – für Verfahren gegen Menschenhandel eine Grundbedingung

Bleiberecht für Opfer von Menschenhandel gefordert

Petitionsausschuss - 13.3.2013

Berlin: (hib/HAU) Der Petitionsausschuss setzt sich für ein Bleiberecht von Menschenhandelsopfer aus Drittländern ein. In der Sitzung am Mittwochmorgen beschlossen die Abgeordneten einstimmig, den dahingehenden Teil einer Petition dem Bundesministerium der Justiz und dem Bundesministerium für Inneres als „Material“ zu überweisen sowie den Fraktionen des Bundestages zur Kenntnis zu geben.

Über die Notwendigkeit der in der Petition geforderten entschiedenen Bekämpfung von Menschenhandel sowie von Ausbeutung und Gewalt im Umfeld von Prostitution bestehe seit vielen Jahren ein breiter Konsens zwischen Bundesregierung und Bundestag, schreibt der Ausschuss in der Begründung zu seiner Beschlussempfehlung. Kriminalität im Umfeld von Prostitution sowie sozialschädliche Formen der Prostitution wie Zwangsprostitution, Menschenhandel, sexueller Missbrauch Minderjähriger sowie Ausbeutung und Gewalt in der Prostitution müssten mit allen Mitteln des Rechtstaates bekämpft werden. Dazu zählten die Mittel des Strafrechts, die ordnungsbehördliche Überwachung, präventive und repressive Maßnahmen sowie Schutz und Hilfe für die Opfer, heißt es weiter.

Zugleich verweisen die Abgeordneten darauf, dass Verurteilungen ohne Anzeige- und Aussagebereitschaft der Opfer nur schwer zu erreichen seien. Schiebe man Opfer nach Abschluss des Strafverfahrens gegen die Menschenhändler aber ab, erhöhe dies die Aussagebereitschaft anderer Opfer nicht, gibt der Ausschuss zu bedenken. Deshalb, aber auch aus humanitären Gründen müsse den Opfern ein Bleiberecht eingeräumt werden, wie es in Italien und in den USA erfolgreich praktiziert werde.

Wie aus der Begründung ebenfalls hervorgeht, lehnt die Bundesregierung ein grundsätzliches Verbot der Prostitution ab. Die freiwillige Ausübung der Prostitution sei in Deutschland seit langem erlaubt. Daran habe der Gesetzgeber auch bei der Verabschiedung des Prostitutionsgesetzes im Jahr 2001 festgehalten, heißt es weiter. Aus Sicht der Bundesregierung gibt es keinen Grund zu der Annahme, dass eine Rückkehr zu dem Rechtszustand vor Inkrafttreten des Gesetzes eine bessere Bekämpfung von Menschenhandel, Zwangsprostitution sowie Gewalt und Ausbeutung gegenüber Prostituierten ermöglichen würde.

Quelle: http://www.bundestag.de/presse/hib/2013_03/2013_134/01.html /
access: 24.06.2013

TERRE DES FEMMES

Eine Kampagne zum Aufenthaltsrecht für Opfer von Zwangsprostitution

TERRE DES FEMMES hat eine bundesweite Kampagne im Oktober 2012 gestartet und diese im März 2013 beendet, um die Öffentlichkeit zu sensibilisieren, dass ein Aufenthaltsrecht für die Opfer von Zwangsprostitution ein wichtiger Schritt in der Bekämpfung des Menschenhandels ist.



Globale Dimensionen des Sexgeschäfts

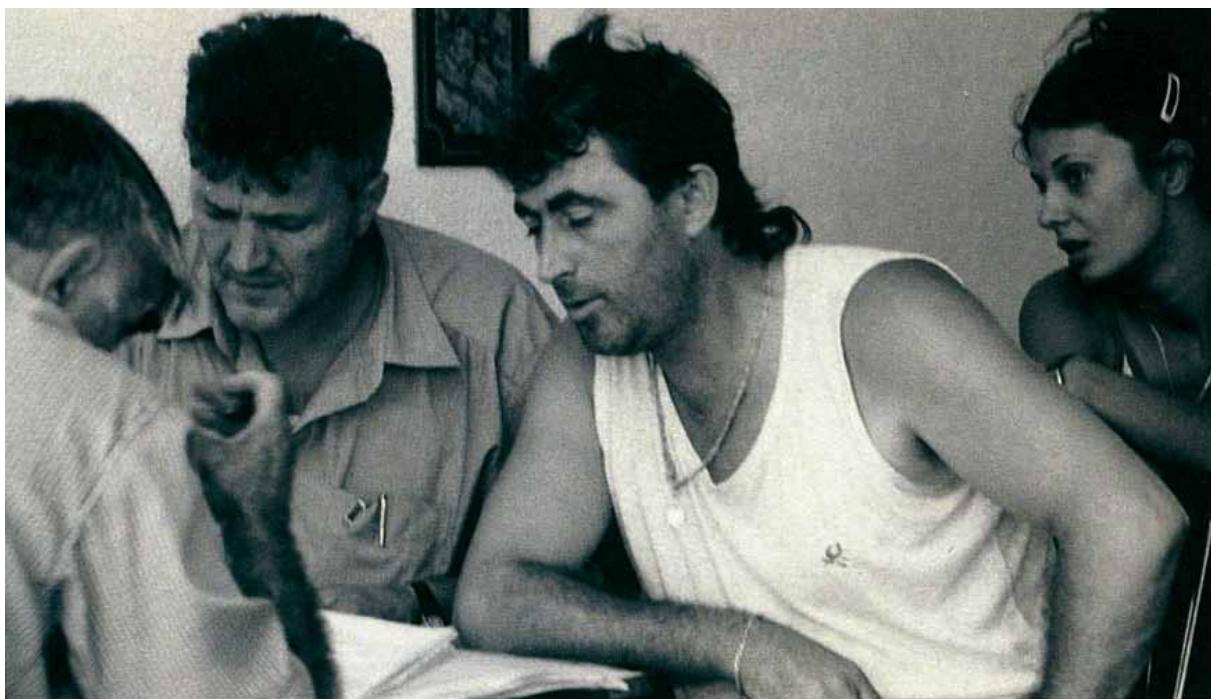
Das Geschäft mit der Vermarktung des weiblichen Körpers boomt wie nie zuvor. Die Sexindustrie floriert durch Globalisierung und die Entwicklung von Transport und Kommunikation. Frauen und Mädchen werden weltweit auf verschiedenen Handelsrouten verschoben – z.B. von Bulgarien nach Deutschland, von Russland nach Westeuropa, Japan, Thailand oder in die Golfstaaten.

Der Handel mit der „Ware Frau“ bringt dem organisierten Verbrechen Milliardengewinne, die ähnlich hoch sind wie die aus illegalem Drogen- und Waffenhandel.

Jährlich werden in Europa ca. 500 000 Frauen, meist im Alter von 16 bis 25 Jahren, in die Pro-

stitution gezwungen. Deutschland ist Ziel- und Durchgangsland für den internationalen Frauenhandel. Etwa 70 % der Prostituierten in Deutschland kommen aus dem Ausland.

Der Frauenhandel heute profitiert von den Strukturen der globalisierten Welt. Diese neue Sklaverei floriert, weil wachsende Armut immer mehr Menschen zur Migration drängt und gleichzeitig zahlungskräftige Nachfrage besteht. Gerade Frauen sind Leidtragende wirtschaftlicher Fehlentwicklung. Die Kunden der Prostitution werden global beliefert. Die touristische Infrastruktur ermöglicht es ihnen gleichzeitig, sich rund um den Globus Sex zu kaufen. Auch medial vermittelt ist Sex ein Milliardengeschäft für „Sex-Site“-Betreiber oder Telefonsex-Anbieter. Gefilmte sexuelle Gewalt gegen Frauen und Kinder wird als menschenverachtende Pornografie mittels Video und Internet weltweit verbreitet.



Was ist Menschenhandel?

Darunter versteht das deutsche Strafrecht:

- die Ausnutzung einer Zwangslage oder der Hilflosigkeit einer Person in einem fremden Land
- zum Zwecke der Ausbeutung in der Prostitution oder in Sklaverei, Schuldnechtschaft, Leib-eigenschaft oder Arbeit.

Menschenhändler nehmen ihren Opfern die grundlegenden Menschenrechte: sich frei bewegen, selbst über ihren Körper und ihre Seele bestimmen, vor Gewalt und grausamer Behandlung geschützt zu sein und ihre Zukunft planen zu können.

Wieviele ausländische Frauen aufgrund von Täuschung und Zwang in Deutschland in der Prostitution arbeiten, ist umstritten. Schätzungen sprechen von mehr als 200 000 Frauen, gesicherte Zahlen fehlen. Die zwangsweise Ausbeutung im Sexgewerbe ist eine der schlimmsten Formen von Menschenhandel. Daneben wird von Agenturen und organisierten Banden auch der Handel mit Frauen in die Ehe und in ungeschützte Arbeitsverhältnisse betrieben. Zehntausende ausländische Frauen sind als Arbeiterinnen der Willkür ihrer Arbeitgeber ausgesetzt, da sie aufgrund ihres illegalen Aufenthaltes erpressbar sind. Sie arbeiten unter schmutzigen, gefährlichen und erniedrigenden Umständen als Arbeiterinnen,

Hausangestellte und Gastronomiehelferinnen zu Niedrigstlöhnen, oft bis zu 17 Stunden täglich. Ihr Leben ist bestimmt vom Druck, Schulden abzuarbeiten und der Angst vor Abschiebung.

Kleinanzeigenentexte in Russland:

Agentur Glück sucht junge, hübsche Frauen für bestens bezahlte Tätigkeit im Ausland...

*** Seriöse Arbeitsvermittlung für 17 bis 30-jährige FRAUEN NACH DEUTSCHLAND. Unterkunft, Verpflegung und gutes Einkommen garantiert. ***

Vermittle Adressen von ❤ heiratswilligen deutschen Männern ❤ von 25 bis 70...



Schleuser und Menschenhändler

Der Markt mit Frauen aus verarmten Weltregionen beruht auf Gewalt. Der Staat als schützende Ordnungsmacht ist nicht präsent. Staatliche Ordnungshüter sind nicht selten als Komplizen in die Mafiastrukturen integriert, und profitieren finanziell.

„Was können unsere Männer hier schon tun? Sie handeln mit Drogen, Waffen, Frauen. Mit Frauen ist es am leichtesten und am wenigsten gefährlich.“

Bürgermeister von Costeji, Moldawien (Spiegel 26/2003 Seite 60)

Bis eine Frau in Deutschland dem Freier angeboten wird, haben Anwerber und Schleuser bereits gut bis zu 7000 Euro an ihr verdient. Anwerber sind Landsleute der jungen Frauen: ein Freund, Verwandter oder Bekannter. Es sind Personen, denen sie vertraut und die mit dem Versprechen locken, einen gut bezahlten Job zu vermitteln. Auch Frauen sind Anwerberinnen. Über Anzeigen, Ehe- und Aupair-Agenturen werden ebenfalls Frauen geködert.

„Vor zwei Jahren bat mich eine Freundin, die zwischen Dubai hin und her reiste, um Hilfe. ... Es schien ein gut bezahlter Job zu sein. Sie schickte mir aus Dubai die Namen der Frauen, die ich rekrutieren sollte, und Geld, um die Familien zu bezahlen, um Kleidung für die Frauen zu kaufen und sie zum Friseur und Zahnarzt zu schicken.“

gerechte gemeinschaft von männern und frauen

Die Einladungen kamen über die Firma ihres Freundes und ich organisierte alles in Yerewan. Ich bekam Geld für Bestechungsgelder - für die Papiere und für die Leute am Flughafen. ... Gewöhnlich schickte ich 5 Frauen mit jedem Flug nach Dubai.“

Armenischer Schleuser

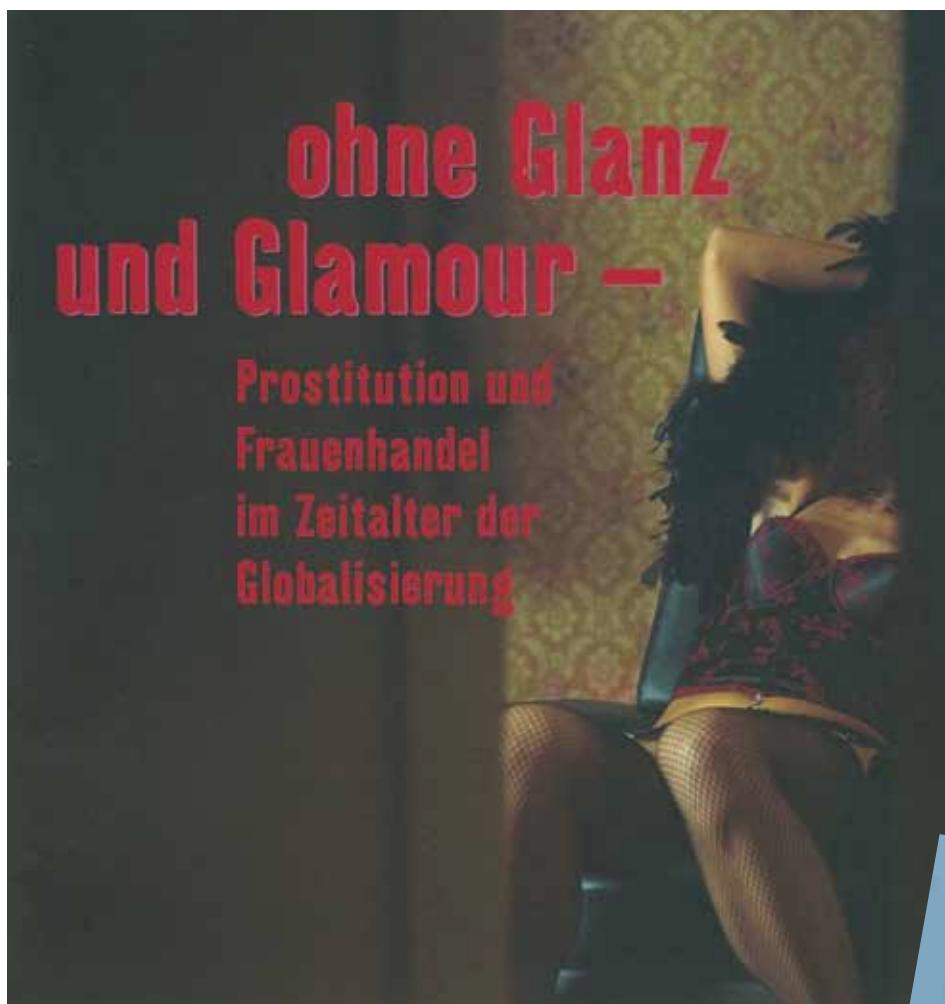
„Manchmal baten mich Mütter, ihre Töchter zu nehmen, damit sie der Familie helfen können.“

Ein Schleuser

Die „Schleuser“ oder „Schlepper“ organisieren den Transfer der Frauen zu einem der Frauenmärkte im Balkan oder in ein Zielland. Ihre Aufgabe kann auch sein, den Frauen klar zu machen, dass sie als Prostituierte arbeiten sollen und ihren Widerstand mit größter Brutalität zu brechen. Sie verkaufen die Frauen an Bordellbesitzer und Menschenhändler.

(Zitate: Website <http://www.ex-oriente-lux.org>)

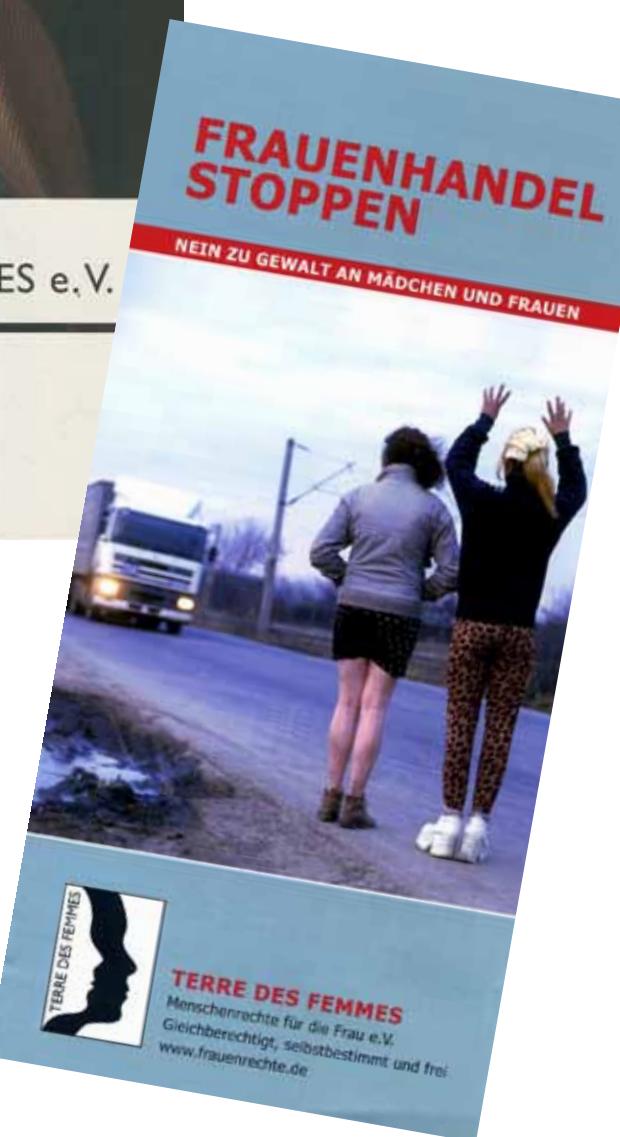
aus: „Ohne Glanz und Glamour“ - Ausstellungsdocumentation. Eine Ausstellung von TERRE DES FEMMES zu Prostitution und Frauenhandel im Zeitalter der Globalisierung. TERRE DES FEMMES - Menschenrechte für die Frau e. V., 2005



Eine Ausstellung von TERRE DES FEMMES e.V.



Weitere Informationen unter: www.frauenrechte.de



Flyer:

Terre des Femmes, www.frauenrechte.de – Die Ausstellungsbrochüre sowie weitere Informationen können auf der Website von TERRE DES FEMMES online bezogen werden.

Human Trafficking in Tanzania

By Savera Bishanga

„My name is Savera Bishanga. I'm an ordained Minister of the Lutheran Church. I was born in 21.1.1974, in Karagwe District, Kagera Region, Tanzania. I went to Kitwe Primary School (1982-1988); Karagwe Secondary (1989-1992), and graduated from Makumira Theological College (1993-1997) with a Diploma in Theology, (1999-2004) with a bachelor degree in Community Development from Daystar University, (2005-2007), Masters Degree in Gender and Development studies from the University of Nairobi.

From 2003-2007, I worked as a social worker at Pangani Lutheran Children Center (PLCC) in Kenya, assisting the destitute children. From 2007-2010 I worked as women coordinator in Karagwe Diocese, Tanzania. From (2010-2013) I worked as the Deputy Executive secretary for United Evangelical Mission (UEM) Africa Office. I am currently working with Concern Worldwide Tanzania as Program Support Officer in Ngara and Biharamulo Districts of Kagera Region in Tanzania.“

Globally human trafficking has been termed as the “greatest evil of our time” many men; women and children are trafficked from various parts of the world with promises of better life. The victims are sold into life of sex slavery or forced to become domestic servants and labourer. This often leads to increased poverty and even death. This illegal industry has grown exponentially over the years and is now reported by the United Nations as the most lucrative generator of illegal income in the world after arms and drug trafficking. In this presentation I will briefly highlight the human trafficking situation in Tanzania

Human Trafficking situation in Tanzania

Human trafficking is a growing problem in Tanzania. But due to the secret and criminal nature of trafficking, its extent and magnitude is largely unknown. There is however anecdotal and some empirical evidence that shows human trafficking exists in Tanzania.

According to the 2013 trafficking in person report (Tanzania) by the US Department of State's report on international trafficking described Tanzania as a source, transit, and destination country of trafficking activities. The report reveals that women and children are trafficked to South Africa, Saudi Arabia, the United Kingdom and Sweden for domestic servitude and sexual exploitation. It further shows that Indian women who are traf-

ficked to Tanzania to work as entertainers in restaurants and night clubs are forced into prostitution. Other trafficked people to Tanzania come from Malawi Burundi Rwanda Kenya and Uganda.

According to the Legal Human Right Centre (LHRC) 2012 report, the incidence of internal trafficking is believed to be higher than that of transnational trafficking. The information provided by International Organization for migration shows that in Tanzania 97% cases of trafficking are internal involving youth between 12 and 17 years old. In terms of sex 74% of the victims are female. A study by the US in Tanzania has revealed that the use of young girls for forced domestic labour continues to be the country's largest human trafficking problem. Girls from rural areas are trafficked to urban areas and the island of Zanzibar for domestic servitude. Boys are trafficked within the country for forced labor on farms, in mines, in the informal business sector and possibly on small fishing Boats.

Girls trafficked are mostly village girls who have completed primary school but could not continue with secondary school. They are offered some money, promised employment, education and better life if they accompany traffickers in urban areas. Due to the situation they are likely to be attracted by false promises.

However these girls end up in misery and fall victim of various vices like working many hours. Some girls as young as 12 years old work up to 18 hrs a day doing all the house work, including cleaning, cooking, babysitting and sometimes they are forced into employers petty business against their will. In most cases they are not paid or they are poorly paid. When they are sick they are told to take care of themselves. They are prohibited from communicating with relatives and neighbours, beaten and sexually abused. Habiba's story is one of the examples of victim of human trafficking as Kimati narrated:

‘Habiba Shegere, 14, (not her real name also an orphan) from Dodoma was brought to Dar es Salaam by a man who went to her village making all good promises about better life in town. The man said he would take care of the girl and enroll her with a tailoring vocational training college to help

Informationsteil

her become a competent tailor, earn a living to support the grandparents back in the village. She was taken to a strange family instead of a tailoring school where she worked as a house maid for eight months without being paid anything. She worked for 18 hours a day no payment in return for explanation that she took meals, shelter and better looking second-hand cloths from the host family. After sometime someone advised her to be bold enough to register complaints to the police.

Unfortunately she ended up in more misery than ever as the policeman found on duty was spiteful. He kept her waiting for hours and finally advised her to accompany him to his house for the night. After two weeks a concerned neighbor reported the matter to the police and local leaders as she always heard someone weeping in the house of the policeman. The local leaders forced open the door to rescue Habiba who was found terribly depressed. She complained of serious abdominal pains. She was taken to hospital only to be discovered that she had already been infected with syphilis.'

Poverty among other social economic factors are said to be the main cause of trafficking. For example there has been report of positive correlations between the impoverishment of parents and their likelihood to believe the promises made by traffickers. Poverty disempowers people by limiting their ability to control their lives and make choices. Hence they opt to send their children away. In rural Tanzania it is estimated that one out of three children between ages 10 and 14 work outside the family.

Parents sending away their children's has two implications one is to let the child find means of supporting her or himself and possibly contribute to the family income and two is to reduce the number of dependants at home. Therefore low-income parents entrust their children to a wealthier relative or respected member of the community to take care of them as their own. Some people take advantage of this traditional practice and put a child at risk of being exploited or abused.

Neema John (not her real name), a 16-year-old arrived in Dar es Salaam from the village at the behest of her uncle after the death of her father. The first-born of seven children, Neema had been forced to abandon school at form one to seek odd jobs to help her mother support her sib-

lings. Even then, life at home was not easy. So when her uncle (cousin to her father) suggested that she accompany him to Dar es Salaam to work at his hotel, the widow (Neema's mother) warmly welcomed the idea. Few days later Neema was in Dar es Salaam working as a barmaid, living and sleeping in a single room that her uncle had rented. When she asked about working at the hotel, the uncle said he was going on with the arrangement. And then came the shocker: The uncle came into the room one night and demanded that she sleep with him. She tried to reject him, but the uncle threatened and told her that sex was part of the deal for the family to be helped.

In astonishment, Neema listened as her uncle wondered whether she had expected him to help out her family without repayment, and then he forced himself on her. This blackmail went on for a few months until a Good Samaritan offered to "help" her out of the situation.

Habiba and Neema like many others whose stories have not been told, find themselves in the city without a place to stay; and in this situation, out of frustrations and deceit, they are forced to engage in transactional sex with older men for survival.

Who is involved in trafficking and who is at risk?

According to my observation trafficking may involve family members, friends, neighbours or people leaving in the area. Consequently other people who are involved in trafficking are business people both men and women and employment agencies. Most of the traffickers who recruit children are most often women, many of them former victims of trafficking and /or prostitute themselves. However some children leave on their own to escape life in rural areas.

Young women with lower level of education are likely to be more at risk especially in relations to trafficking for sexual exploitation. Orphaned girl children in the care of relatives, boys from low income families are thought to be especially vulnerable to trafficking.

What should be done?

Human trafficking adversely affects all people.

gerechte gemeinschaft von männern undfrauen

It deprives them especially the vulnerable ones of their basic rights and freedom. It affects the future life opportunities for both child and adult victims of trafficking. Therefore research is needed to assess and determines the magnitude both internally and cross borders, determine which individual are most at risk of exploitation and who they are at risk from and determine the methods of recruitment. Consequently increased Community advocacy for recognition of human trafficking

as a crime and enhanced public awareness on what human trafficking is should be taken into consideration for this serious social problem to be tackled.

Furthermore the church has a biblical call to respond to injustice, to use her moral voice and influence in the fight against human trafficking and should use their collective voice to raise awareness, engage their congregation and community in the fight against human trafficking.

Erfahrungen von einer Reise nach Indonesien anlässlich der Women Conference 2011 der VEM

in Malang-Indonesien vom 20.11.2011 – 05.12.2011

Thema: „Trafficking: Violence against Humanity“

Meine Reise zu der Women Conference 2011 in Malang-Indonesien, an der ich durch die finanzielle Unterstützung des AK Kipro gereist bin, machte es mir u.a. möglich, Frauen in ihrer Prostitutionsstätte zu besuchen und gab mir einen Einblick in die Lage vor Ort.

Wir waren in Pondok Seng, einer Prostitutionsstätte in einem Waldgebiet nahe einer Bucht wo überwiegend Fischer die Prostitutionskunden sind. Dankbar über die Möglichkeit sind wir dem Puskermas Hospital in Sitiajo, wo ein Angestellter des Gesundheitsamtes uns diesen Besuch ermöglicht hat, da er im engen Kontakt mit den Prostituierten steht. Wir haben 5 Frauen angetroffen die in 2 Häusern ihre Dienste anbieten. In der Saison arbeiten ca. 7 Frauen in einem Haus. Eine der Frauen (35 Jahre), leben dort bereits seit über 2 Jahren. Ihr Wunsch, wie auch der Wunsch vieler Frauen in dieser Situation, ist es, bald aufzuhören und einen kleinen Verkaufsladen zu eröffnen. Mit 35 Jahren ist sie bereits eine der älteren Prostituierten. Einmal im Monat hat sie die Möglichkeit ihre Familie zu besuchen, die von ihrer Tätigkeit nicht wissen dürfen.

Die Arbeitsbedingungen der Frauen sind aus unserer Sicht unzumutbar, die einzelnen Verrichtungen gerechte gemeinschaft von männern und Frauen

tungsplätze sind nur durch dünne Holzplatten getrennt, Intimsphäre unmöglich. Auch die hygienischen Bedingungen sind sehr schlecht, waschen können sich die Frauen nur an einem in 150 m entfernten Fluss.

Ihren Dienst bieten die Frauen für 30,000 Rupia an, das sind € 2,50. Von diesem Verdienst müssen die Frauen noch 1/3 an die Hauseigentümer abgeben. In der Saison bedient eine Frau bis zu 30 Freier täglich.

Die Arbeits- und hygienischen Bedingungen müssen dringend verbessert werden, damit der gesundheitliche Zustand der Frauen nicht gefährdet wird.

Bei meinen Gesprächen mit den Frauen wirken sie verängstigt und perspektivlos. Ich hatte den starken Eindruck, dass die Frauen unter ständiger Beobachtung der sogenannten Hauseigentümer stehen.

Heike Müller – Dortmunder Mitternachtmission e.V.

Mehr Infos zur Mitternachtmission e.V.
s. Seite 49.

I wish I hadn't been born as a woman

I wish I hadn't been born as a woman
Even though I have arousing nipples and vagina
Because men shall rule over me
They come for a desire
Just for a moment of eroticism
and then go away

I wish I hadn't been born as a woman
Even though they call me hot, sexy , and seductive baby
It's just in men's mind and not the real me
And I have to be submissive when they beat me up
Let them touch my body...
Let the eyes lust after me...

I wish I hadn't been born as a woman
My father said it's no need to go to school
What for?
As women's life will only be spent in bed
And for household chores

I wish I hadn't been born as a woman
Who must work as a migrant worker when my husband lost his job
Simply because when I miss the precious time with my children
That feeling wouldn't be replaced with dollars

I wish I hadn't been born as a woman
Who must prostitute myself for a debt which wouldn't be settled

I wish I had a right on my body
But to whom I should beg for redemption over my body?

Finally I heard His voice
Take and eat...
THIS IS MY BODY WHICH IS GIVEN TO YOU

(This poetry is written by Rev Nicky Widyaningrum from GKJW, Indonesia. She is one of the participants of the Women to Women Program 2011 with the theme "Women Trafficking". This meeting has been done in some areas of GKJW. The three aspects of women trafficking raised in the meeting is prostitution, labour trafficking, and violence against human.)

Ich wünschte, ich wäre nicht als Frau geboren

Ich wünschte, ich wäre nicht als Frau geboren
Obwohl ich Brüste und eine Vagina habe
Weil Männer über mich herrschen
Sie kommen aus Verlangen
Gerade für einen Moment von Erotik
Und dann gehen sie fort

Ich wünschte, ich wäre nicht als Frau geboren
Obwohl sie sagen, ich wäre heiß, ich wäre sexy
Und wäre ein verführerisches Baby
Es ist nur in dem Sinn der Männer und es ist nicht wirklich in mir
Und ich muss untertägig sein wenn sie mich schlagen
Lass sie meinen Körper anfassen.....
Lass ihre Augen Lust an mir finden.....

Ich wünschte, ich wäre nicht als Frau geboren
Mein Vater sagte, es gäbe keinen Grund in die Schule zu gehen
Warum?
Weil das Leben einer Frau nur im Bett verbracht wird
Und da ist für Dinge des Haushalts

Ich wünschte, ich wäre nicht als Frau geboren
Die arbeiten muss als Migrantin, wenn der Mann die Arbeit verloren hat
Einfach deswegen, weil ich die besondere Zeit mit meinen Kindern vermisste
Dieses Gefühl, welches nicht durch Dollarnoten ersetzt werden kann

Ich wünschte, ich wäre nicht als Frau geboren
Die sich selbst prostituieren muss für die Schuld die abbezahlt werden muss

Ich wünschte, ich hätte ein Recht für meinen eigenen Körper
Aber wo sollte ich denn bitten für eine Erlösung aus meinem Körper

Endlich höre ich seine Stimme
Nimm hin und iss.....
DAS IST MEIN LEIB DER FÜR DICH GEGEBEN IST

(Dieses Gedicht wurde von Nicky Widyanngrum von der GKJW in Indonesien geschrieben. Sie ist eines der Mitglieder des Women to Women Program 2011 mit dem Thema Frauenhandel. Dieses Treffen fand in mehreren Regionen der GKJW statt. Die drei Aspekte des Frauenhandels wurden in den Treffen behandelt. Und zwar folgende: Prostitution, Handel in Arbeitsverhältnisse und Gewalt gegen Menschen.)

Enca's Story

Case study:

ENCA'S STORY

Enca from Bolivia, a lone parent with two children and a hairdresser by profession, was offered a more profitable position overseas. She paid her own fare to Ireland, and was told to buy a mobile phone and given a mobile number to contact on arrival. Enca was met by a man who had a picture of her on his mobile and was taken by him to a house where she found three other women of the same nationality.

She quickly discovered that her 'new job' was very different from her expectations. Enca learned from them that her job would be to provide sexual favours for men and that her work times and places would be dictated by mobile messages. She was moved around the country and each week found herself in a different place. What kept Enca going in this job was fear - fear for the safety of her children, as she was threatened that if she did not comply, her family would be at risk, even of death.

Enca complied for three months. She followed mobile text orders of when and where the next client would



present. She was also given various bank account numbers to which she should lodge her income. One day while she was making a lodgement, a bank official called her aside. She had presented counterfeit notes. Very soon she found herself in the Women's Prison.

While there it was suspected that she had been trafficked and her plight was brought to the notice of Ruhama* – a Dublin-based NGO that provides support services to women involved in prostitution and other forms of commercial sexual exploitation. Ruhama personnel took up her case, assisted by the Irish police and IMO. With this support, she was helped to fulfil her choice to return to her family. Through the efforts of the network of Religious Sisters, Ruhama was able to put her in contact with another support agency in her own country.

Questions to ask yourself:

What feelings did it evoke in you?
How does this story challenge you?

* See www.ruhama.ie

YOU CAN MAKE A DIFFERENCE

At a personal level

- Talk about Enca's story
- Be alert to references to trafficking in persons in newspapers, on TV and other media
- Include people like Enca in your prayer
- Support Fair Trade
- Be alert to other 'Encas' in your locality

At community/Parish level

- Invite someone to speak to your interest groups
- Raise the matter with your local politicians
- Support action taken to combat trafficking in persons

Students/Young Adults

- Why not have a school/college debate on the issue?
- Why not form an action group to combat this modern form of slavery?

Elizabeth's Story

Case study:

ELIZABETH'S STORY

Elizabeth was the eldest of five children. They lived in one of West Africa's large cities. Her father was a gambler. He had been imprisoned and their mother, deeply depressed after the death of a new-born infant, simply could not cope. She ran away, abandoning the children. To help feed her younger sisters and brothers, Elizabeth got some work at the down-town market.

One day, a girl called Magdalena came up to her stall. She seemed very scattered, her hair untidy, her clothes torn. She told Elizabeth a very sad story about what had befallen her and begged Elizabeth to help her and to teach her how to trade in

the market. Because of her own suffering Elizabeth decided to help Magdalena and took her to the room where she was living. For one week Magdalena stayed with her, under studying her at her trade. She prayed with her, ate with her, moved everywhere with her, and - most of all learned how she could take a phone call through the help of some neighbours.

At the end of the week, Magdalena told Elizabeth that she had two brothers in the capital city who would be very grateful that Elizabeth had saved Magdalena's life and that she should go with her to meet them as they would want to thank her. On arrival they were welcomed by the brothers. Elizabeth was thanked for her kindness. She was taken to a boutique where they bought her new clothes. After a day or two she was given money and returned home, very happy that she now had friends in the capital city, who might help her if she wanted to return there in the future.

Six weeks later, Elizabeth got a message saying she should stand by the phone of her neighbour to receive a call from the capital city. This she did. It was Magdalena's two brothers informing her that Magdalena was now in Germany running a supermarket for her aunt. Because of the help Elizabeth had given to Magdalena and had saved her life, the brothers wanted to help Elizabeth to go to Germany to join her. Elizabeth could not believe her good fortune.

The process began, getting her passport and papers in order. Eventually she went. Her brothers and sisters heard no



more from her. As far as they were concerned she had disappeared.

When she had left home she was flown, not to Germany, but to Rome. At the airport she was met and taken to the home of a woman from her home country who ran a brothel. She was welcomed and told she would have two weeks to learn what to do and to learn Italian. Elizabeth thought she was in Germany and asked why she had to learn Italian. Then it dawned on her how she had been duped and what kind of 'supermarket' it was. She told the *Madame* that if the work involved prostitution, she was not going to enter into it.

She remained in the house for two weeks at the end of which she was dressed as prostitutes are dressed and taken to the street with another girl. She screamed and made so much noise that the *Madame* had to take her home again. She was flogged until she bled and a well-known custom of invoking evil spirits was used to frighten her. She was warned that if she did not comply with the rules and regulations of that house she would die. Elizabeth told the *Madame* she was ready to die but was not ready to enter into prostitution.

The next night, broken and bruised, she was put on the street again, and she repeated her performance of screaming and shouting but the *Madame* left: her there and drove away. An Italian man happened to be passing that way. He stopped his car and asked her what the problem was. Elizabeth was too upset to speak and didn't know enough Italian to explain. Another girl in prostitution close by explained the problem but said she felt that in time Elizabeth would enter the business.

The man asked Elizabeth to wait there saying that he was coming back. He went home and collected his wife and together they came back to Elizabeth and took her off the street. They were the parents of two children around Elizabeth's age. Every night for two weeks they took Elizabeth to their home, each morning giving her money to pay the *Madame*.

This couple knew they couldn't continue this, and all the while they were trying to find a solution. They called on their relatives to help and managed to collect 30,000,000 lire between them. The wife accompanied



Elizabeth to the *Madame* to pay the money for her release but the *Madame* said she required 70,000,000 lire and locked up both the wife and Elizabeth. Realising what had happened, the husband came with an axe and cut down the door and rushed them into his car. In releasing his wife and Elizabeth

the money was dropped and no receipt was issued.

The couple made room for Elizabeth in their home and cared for her like parents. Then began the long process to get her a work permit to remain in Italy. Meanwhile they got her a job looking after an elderly couple where she was very comfortable.

Elizabeth was fortunate to have been rescued by a Good Samaritan. She was advised never to return to her home country as her life would be in danger. In Italy she met a young man from her own country, to whom she is now happily married. Countless other young women like her are still at risk.

Questions to ask yourself:

What touched you most about this story?
In what way does it challenge you?

Materialien für Gemeinde/ Veranstaltungen/ Gottesdienste/ Andachten

Material der evangelischen Frauenhilfe in Westfalen¹ 1 – 10 Jahre Nadeschda – ein Gottesdienst im Rahmen der Festveranstaltung



Liturgie

Vorspiel

Ich grüße Sie mit dem Wochenspruch aus dem Matthäus-Evangelium im 25. Kapitel

Jesus Christus spricht: Wahrlich ich sage euch, alles, was ihr für eines dieser meiner geringsten Geschwister getan habt, habt ihr für mich getan.“ Heute begehen wir das zehnjährige Bestehen der Frauenberatungsstelle für Opfer von Menschenhandel, Nadeschda. Am 01. August 1997 hat zunächst Corinna Dammeyer ihren Dienst in der Beratungsstelle aufgenommen. Nur wenige Wochen später kam als erste Kollegin Mira von Mach dazu. Und auch die dritte Kollegin, Katharina Hontscha-Stavropoulos arbeitet bereits seit acht Jahren in der Beratungsstelle.

Die Kolleginnen hätten ihre wichtige Arbeit nicht ohne die gute Zusammenarbeit mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von verschiedenen Behörden, von Frauenhäusern und Initiativen, mit Ärztinnen und Anwältinnen; nicht ohne die Vernetzung mit Mitarbeiterinnen anderer Beratungsstellen, mit den Frauen des Begleitgremiums, mit regionalen, nationalen und internationalen Bündnispartnerinnen und –partnern, nicht ohne die finanzielle und ideelle Unterstützung vieler Frauenhilfegruppen und anderer Spenderinnen

und Spender leisten können. Deshalb freuen wir uns, dass Sie alle heute hier in der Jakobi-Kirche zusammengekommen sind, um mit uns gemeinsam diesen Gottesdienst zu feiern.

Der Wochenspruch passt sehr gut zum Anlass dieses Gottesdienstes: Alles, was ihr für eines dieser meiner geringsten Geschwister getan habt, habt ihr für mich getan. Denn die Klientinnen der Beratungsstelle, Frauen und Mädchen, die Opfer von Menschenhandel geworden sind, gehören wohl zu denen, die Jesus als seine geringsten Geschwister bezeichnet hätte.

Heute – zu Beginn unserer Feiern zum zehnjährigen Bestehen der Beratungsstelle – ist es an der Zeit, für Gottes Begleitung auch in schwierigen Arbeitssituationen zu danken und um Gottes Segen für die weiter Arbeit von Nadeschda zu bitten.

Lassen Sie uns zu Beginn dieses Gottesdienstes das erste Lied singen:

Wohl denen, die da wandeln

Wir beginnen diesen Gottesdienst im Namen Gottes. Gott ist der Grund unseres Lebens. Jesus Christus lädt alle Menschen in das Reich Gottes ein. Gottes Geist stärkt Frieden und Gerechtigkeit unter uns.

Gem.: Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,

Gem.: der Himmel und Erde gemacht hat.

¹ Mit freundlicher Genehmigung des Landesverband der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen e.V.
Feldmühlenweg 19 59494 Soest Tel.: 02921 371-0 Fax: 02921 4026 e-Mail: info@frauenhilfe-westfalen.de

Materialien für den Gottesdienst

*Lassen Sie uns beten mit Worten
des 119. Psalms:*

Ps 119, 145-160

Ich rufe aus vollem Herzen.
Antworte mir, Gott.
Deine Ordnungen will ich bewahren.
Ich rufe zu dir, befreie mich!
Dann will ich deine Verpflichtungen achten.
Schon vor dem Morgengrauen bin ich wach
und schreie um Hilfe,
ich strecke mich aus nach deinen Worten.
Schon vor den Nachtwachen sind meine
Augen bereit,
über deine Zusage nachzusinnen.
Höre meine Stimme in deiner Freundlichkeit!
Belebe mich, Gott, mit deinen Urteilen!
Nahe sind sie, die mich arglistig verfolgen.
Deiner Weisung sind sie fern.
Nahe bist du, Gott!
Alle deine Gebote sind wahr.
Längst weiß ich es aus allem,
was von dir zeugt,
dass du es auf Dauer angelegt hast.
Schau mein Elend an und rette mich!
Deine Weisung vergesse ich nicht.
Verschaffe mir Recht, löse mich aus!
Mit deiner Zusage belebe mich!
Fern ist Befreiung den Gewalttägigen,
deine Ordnungen suchen sie nicht.
Deine Barmherzigkeit ist groß, Gott.
Belebe mich durch deine Urteile!
Viele verfolgen, bedrängen mich.
Von deinen Verpflichtungen
weiche ich nicht ab.
Wenn ich Treulose sehe,
empfinde ich Abscheu,
weil sie deine Zusage nicht beachten.
Sieh her, ich liebe deine Anweisungen,
Gott, mit deiner Freundlichkeit belebe mich!
Das Wesen deines Wortes ist Wahrheit,
für immer besteht jedes deiner gerechten
Urteile.

*Lasst uns beten und unsere Klage
vor Gott bringen:*

Öffne deine Ohren,
und hör, was ich dir sage, Gott!
„Die Verzweiflungsschreie vergewaltigter Frauen“², das leise Weinen der sexuell Ausgebeuteten, die fürchterlichen Geschichten von Hoffnung, Verrat und Verkauf
„– all das kann ich schon lange nicht mehr hören, denn es übersteigt mein Fassungsvermögen.

Die beschönigenden Worte der Verantwortlichen, die halbherzigen Entschuldigungen der Täter, die verträstenden Worte der Politiker und Kirchenleute
– all das schreit doch zum Himmel!

Neige dein Ohr und höre mir zu, Gott!
Gerne würde ich hören und den Hilferufen folgen
– aber welchem zuerst?

Gerne würde ich glauben, dass meine kleine Kraft etwas ausrichten kann
– aber wer sagt mir,
wohin ich gehen soll?

Komm her und höre zu, Gott!

Gib mir die Gewissheit, dass nichts ungehört verhallt bei dir!
Gib mir die Kraft, genau hinzuhören und zu unterscheiden!
Gib mir die Liebe, die ich brauche, um mit den Menschen,
die mir anvertraut sind, nach Antworten zu suchen!

Du bist bei uns, Gott.
Erhöre uns!“

Lied: Meine engen Grenzen

Gloria

Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen,
das Verwundete verbinden und das Schwache stärken, spricht Gott. – Ehre sei Gott in der Höhe!

Lied: Ich lobe meinen Gott

² aus Domay, Erhard und Köhler, Hanne: der Gottesdienst. Liturgische texte in gerechter Sprache Bd. 1, Gütersloh 1997

Aktion „... und die Hoffnung blüht auf“

In der Vorbereitung dieses Gottesdienstes unter dem Motto „...und die Hoffnung blüht auf“ waren wir auf der Suche nach einem passenden Symbol. Eine Pflanze sollte es sein, aber die Rose schien uns zu lieblich, zu schön zu sein. Denn die Hoffnung blüht durch die Arbeit in unserer Beratungsstelle wirklich auf, die Klientinnen werden aus fürchterlichen ausbeutenden Situationen geholt. Sie können neue Kraft sammeln, ein Heilungsprozess an Körper und Seele kann beginnen. Aber viele von ihnen haben keine Perspektive in ihrer Heimat, in die sie über kurz oder lang zurückkehren müssen. Dann fiel uns die Rose von Jericho ein: (Rose von Jericho zeigen) Diese Pflanze gedeiht in den wasserarmen Gebieten Vorderasiens und Afrikas. Sie ist außergewöhnlich anspruchslos und widerstandsfähig gegen Hitze und Trockenheit.

Während der Trockenzeit schließt sie sich zu einem ballähnlichen Büschel, die Wurzeln sterben ab und sie löst sich vom Boden, um sich manchmal Hunderte von Kilometern vom Wind rollen zu lassen. Trifft sie bei ihrer Wanderung auf eine Wasserstelle oder Oase, so öffnet sie sich allein von der feuchten Luft, dreht sich dabei in die richtige Lage, damit die Wurzeln die Erde erreichen und neu treiben können, und wird somit wieder sesshaft.

Sonst wartet sie in geschlossenem Zustand in der Wüste auf den Beginn der Regenzeit, um dann wieder zu neuem Leben zu erwachen. Lange Zeit kann die Rose von Jericho in scheinbar totem, vertrocknetem Zustand überdauern.

Übergießt man sie mit Wasser, entfaltet sie sich innerhalb von Stunden zu einer grünen Pflanze, die ihre geschlossenen Blätter öffnet und ausbreitet.

Die Rose von Jericho - ein Wunder des Überlebens in einer unwirtlichen Natur – ein Symbol für viele Frauen und Mädchen, deren Überleben auch wie ein Wunder erscheint, angesichts der schlimmen Erlebnisse von Lügen und Verrat, von Demütigung und Gewalt, von Vergewaltigung und erzwungener Prostitution. Möge auch in Zukunft Nadeschda die Oase sein, die ihre Hoffnung zum Erblühen bringt. Mögen viele von Ihnen

gerechte gemeinschaft von männern undfrauen

nen dauerhaft Wurzeln treiben können und neue Zuversicht für Ihr Leben gewinnen.

Meditative Musik

(Rose in eine Schale legen und Wasser auf sie gießen)

Lasst uns miteinander unseren christlichen Glauben bekennen.

Empfohlen wird das Glaubensbekenntnis „Wir glauben an Gott, den Ursprung des Lebens“

Evangelisches Gesangbuch Ausgabe für die Evangelische Kirche im Rheinland, für die Evangelische Kirche von Westfalen und die Lippische Landeskirche Nr. 816 zu verwenden.

(aus urheberrechtlichen Gründen können wir dieses hier nicht abdrucken)



Lied: Halte deine Träume fest

Predigt (siehe Seite 30)

Lied: Komm, Gott mit deiner Gnade

Kollekten-Abkündigung

Fürbittengebet

Gott, wir danken dir,
dass wir offen und ehrlich
mit dir reden können,
klagen und anklagen,
aber auch danken und bitten.
Wir bitten dich für alle,
die an der Seite der vielen Frauen stehen,
die Opfer von Menschenhandel
und sexueller Ausbeutung werden,
Mitarbeiterinnen in Beratungsstellen ebenso
wie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
der Polizei, der Ämter, der Justiz.
Gib ihnen immer wieder die Kraft,
diesen Frauen beizustehen,
auch wenn das mitgeteilte Leid
oft so unerträglich erscheint.
Und hilf uns dabei,
Menschen in deiner Nachfolge zu sein,
die sich gegenseitig fördern und ermutigen.
Wir bitten dich für die Frauen und Mädchen,
die unter Gewalt und Missbrauch leiden
und selbst als Opfer
noch die Schuld bei sich suchen:
Gib ihnen Kraft und Stärke,
ihre eigene Würde wiederzugewinnen
und lass uns Menschen sein,
die versuchen, zu trösten und
den Frauen zu ihrem Recht zu verhelfen.
Wir bitten dich für uns:
Komm zu uns mit deinem Geist und Wort;
gib uns Hoffnung, eine Hoffnung,
die alle und alles einbezieht:
Frieden und Gerechtigkeit für die Welt
und Frieden und Trost für jeden
und jede von uns.
Alle Bitten, auch die unausgesprochenen,
nehmen wir hinein in das Gebet,
das Jesus uns weitergegeben hat.

Vater unser

Lied: Bewahre uns Gott

Segen

Predigt zum 10-jährigen Bestehen der Beratungs- stelle Nadeschda

Herford, 06.09.2007 :

„... und die Hoffnung blüht auf“

Psalm 119, 145 - 160

Liebe Festgemeinde,

**„...stütze mich wie du zugesagt hast, und ich
werde leben. Lass mich in meiner Hoffnung
nicht scheitern“ (Ps 119, 116 BigS).**

Der 119. Psalm - der längste Psalm der hebräischen Bibel - ist ein einziger Lobpreis Gottes und seiner Thora, seiner Zusagen und seiner Ordnungen. Die Thora ist kein unterjochendes Gesetzeswerk, sondern Quelle der „Erquickung“, der „Freude“ und der „Zuflucht“. Gepriesen wird mit immer neuen Wendungen die Zuwendung und die Solidarität Gottes zu jeder einzelnen, zu jedem einzelnen, zu seinem Volk.

Von Gewalt und Bedrängnis, Unrecht und Treulosigkeit ist die Rede und immer und immer wieder die Vergewisserung, die tief gegründete Hoffnung: Gott schafft Recht.

Gott hilft, indem er ins Recht, in sein Recht setzt, die Unrecht erleiden. „Das Gebot, das die Juden umtreibt, ist kein moralischer Formalismus, sondern die lebendige Anwesenheit der Liebe. Das Gesetz ist die lästige Liebe; lästig vor allem, weil sie konkret in das individuelle und soziale Leben eingreift“ - schreibt ein jüdischer Ausleger des 119. Psalms.

**„Stütze mich, wie du zugesagt hast, und ich
werde leben. Lass mich in meiner Hoffnung
nicht scheitern.“**

Hoffnung ist im Alten Testament nicht in erster Linie der tröstende Schimmer, das berühmte Licht am Ende des Tunnels, sondern die Hoffnung gründet sich in der Geschichte mit Gott, in der Geschichte erlebter Rettung, Bewahrung und Begleitung. Gott war da, als das Volk bedrängt und ausgebeutet, bedroht und seiner Zukunft beraubt wurde. Gott war da, wenn Hunger und Durst, Streit und Orientierungslosigkeit die Wanderung durch die Wüste zu einer nicht enden wollenden Herausforderung machten. Gott war aber auch immer an der Seite derer, die ihr

individuelles Schicksal in die Verzweiflung trieb. Sie sah Gott, sie hörte Gott, ihnen ging er nach – wie der missbrauchten und missachteten Sklavin Hagar in die Wüste. Diese Geschichte und diese Geschichten verdichten sich in unserem Psalm. Sie bewirken, dass sich die Gottesgemeinschaft, die Gemeinschaft der Betenden auf Hoffnung gründet.

„... lass mich in meiner Hoffnung nicht scheitern.“

Die Frauen, die seit 10 Jahren in unserer Beratungsstelle begleitet werden, sind in ihren Hoffnungen gescheitert, nicht in ihrer Hoffnung auf die alles verändernde Gerechtigkeit, auf das Ende der Armut, sondern in ihren Hoffnungen auf einen kleinen Anteil an jenen Chancen und Möglichkeiten, an jenen Lebensperspektiven, die sie in ihren Heimatländern so sehr vermissen und für die sie sehr viel bereit sind einzusetzen. Oftmals geht es um - für unser Lebensgefühl - Selbstverständliches: eine ärztliche Behandlung für die Eltern, eine Wohnung mit Wasser und Strom, eine Schulausbildung für die Geschwister oder Kinder, den Umzug in eine größere Stadt, in der es vielleicht Arbeit gibt.

Die Frauen sind in ihren Hoffnungen gescheitert. Sie haben Unfassbares, Unbeschreibliches erlebt und schämen sich zugleich für ihr Scheitern, ja, ihr Versagen. Wer so in ihren Hoffnungen scheitert, hat jegliche Orientierung, jeglichen Halt verloren. Eine Herausforderung des Glaubens, nicht nur der Betroffenen, der Opfer, sondern auch der Helfenden, der Tröstenden; derer, die „heraushelfen“. Eine Herausforderung an die soziale und ökonomische Gestaltung unserer Gesellschaft.

„Stütze mich, wie du zugesagt hast, und ich werde leben. Lass mich in meiner Hoffnung nicht scheitern.“

Eine individuelle und eine kollektive Anrufung Gottes. Gottes Liebe und Gottes Gerechtigkeit sind konkret. Gottes Zuwendung gilt den einzelnen und der Gemeinschaft derer, die zu ihm gehören. Gott will ein Leben in Würde und Gerechtigkeit für alle Menschen. Alle sollen teilhaben an einem Leben in Fülle. Fülle ist nicht Überfluss, sondern: Sicherheit und Unversehrtheit,

Versorgtsein mit dem, was zum Leben nötig ist; Eingebundensein in eine tragfähige Lebens- und Glaubensgemeinschaft; frei sein, zu denken, zu lieben und zu glauben und mitzuwirken an der Gestaltung des Zusammenlebens. Wer Menschen ihrer Würde beraubt, wer sie so verletzt, dass sie nicht mehr fähig sind zu lieben, zu glauben, zu hoffen, verletzt Gott selbst.

„Wer Gewalt an Frauen übt, zieht Gott in Mitleidenschaft, tut Gott selbst Gewalt an“ (Magdalene Frettlöh). „...lass mich in meiner Hoffnung nicht scheitern“

Hoffnungsträger können wir sein, wenn wir nicht aufhören, an dieses Grunddatum unseres Glaubens zu erinnern; wenn wir Verantwortung dafür übernehmen, dass es ernst genommen wird. Dann gelten keine Entschuldigungen und Ausflüchte, keine Beruhigungen des eigenen Gewissens mehr: Warum hat sie denn? Wie konnte sie denn? Ist ja auch kein Wunder ... - nein: Für Gewalt und Entwürdigung gibt es keine Ent-Schuldigung. Sie verletzen Menschen in ihrer Gottebenbildlichkeit und damit Gott selbst.

Gott ist Partei der Opfer. Diese Klarheit, diese Parteilichkeit in allen Begegnungen und Gesprächen, in allen Prozessen und Verfahren zu schaffen, sollte unser Ziel sein und bleiben. Diese Klarheit, diese Parteilichkeit sind die vielleicht aussichtsreichste Saat für neu aufkeimende Hoffnung.

„...lass mich in meiner Hoffnung nicht scheitern“.

Durch die Bibel, durch die Geschichte des Glaubens hindurch gibt es eine hartnäckige und widerständige Hoffnung auf Gerechtigkeit. Aus ihr kommt die Kraft zu unterscheiden zwischen dem Leid, das zum Leben gehört, und jenem Unrecht, das Menschen Menschen zufügen, mittelbar und unmittelbar. Diese hartnäckige und widerständige Hoffnung ist in der Lage, immer und immer wieder aufzublühen, aus scheinbar vertrocknetem, unscheinbarem Gestrüpp. Sie bezieht ihre Kraft aus der Perspektive der Hoffnung auf die Treue Gottes, die auch dem Abgestorbenen, dem Vertrockneten, dem Toten, den Toten gilt.

Materialien für den Gottesdienst

Hoffnung ist Hoffnung auf Gerechtigkeit.
Hoffnung ist Hoffnung auf Gott.
Hoffnung ist Hoffnung auf Aufstand gegen Tod; auf Auferstehung des Totgeglaubten.

Die Grenze zwischen Leben und Tod, die Hoffnungsgrenze verschiebt sich in den Texten der Hebräischen Bibel. Die Gewissheit entsteht: Keine, keiner darf bei Gott je verloren gehen. Hoffnung wird nicht „zuschanden“ werden, darf an dieser Grenze nicht zerbrechen. Als Christinnen und Christen glauben wir, dass Gott selbst in Jesus Christus diese Grenze überschritten hat und sie so für uns geöffnet hat.
Unsere Hoffnung stirbt nicht mit den Opfern von Unrecht und Gewalt.

Dorothee Sölle hat diesen Gedanken entfaltet in ihren Hoffnungsreden, auch in ihren radikalen Hoffnungsreden für die Ermordeten - wie Oscar Romero oder Elisabeth Käsemann in El Salvador und Argentinien.

„Ich glaube nicht an eine individuelle Fortexistenz nach meinem individuellen Tod, ich glaube an das Leben nach dem Tod, an den Frieden, der vielleicht irgendwann einmal sein wird, an die Gerechtigkeit und an die Freude.“ Ihre politische

Arbeit nennt Dorothee Sölle „Hoffnungsarbeit für Gerechtigkeit“.

„Stütze mich, wie du zugesagt hast, und ich werde leben. Lass mich in meiner Hoffnung nicht scheitern“

Hoffnung kommt nicht leichtfüßig, nicht oberflächlich daher.

Gott möge uns stark machen, in unserer Hoffnungsarbeit für Gerechtigkeit.

Gott möge unserer Hoffnung immer mal wieder Nahrung geben, dass wir sie aufblühen sehen, dass wir Wegzehrung haben, wenn sich in uns und um uns alles zusammenzieht.

Gott mache unser Herz weit und schärfe unsere Aufmerksamkeit, unsere Urteils- und Unterscheidungsfähigkeit.

Gott lasse die Hoffnung derer aufblühen, die an ihren Hoffnungen gescheitert sind.

„Stütze mich, wie du zugesagt hast, und ich werde leben. Lass mich in meiner Hoffnung nichtscheitern.“ Amen.

Angelika Weigt-Blätgen
(Leitende Pfarrerin der
Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen)
Quelle: http://www.frauenhilfe-westfalen.de/jubilaum_nadeschda/predigt_06_09.html

Ein Gottesdienst zum Europäischen Tag gegen Menschenhandel von dem Förderverein Contra e.V.

(18. Okt. 2009)



Über contra

contra ist die Fachstelle gegen Frauenhandel in Schleswig-Holstein. Wir arbeiten seit März 1999. Unsere Arbeit wird finanziert durch das Frauenwerk der Nordkirche und das Ministerium für Justiz, Kultur und Europa des Landes Schleswig-Holstein. Träger ist das Frauenwerk der Nordkirche.

contra ist in der Beratungslandschaft Schleswig-Holsteins die einzige Fachstelle, die auf Beratung und Unterstützung von Frauen-/Menschenhandel betroffener Frauen spezialisiert ist. Wir unter-

gerechte gemeinschaft von männern und frauen

stützen die Frauen sowohl durch psychosoziale Beratung als auch mit praktischen Hilfen und sind mobil im ganzen Bundesland unterwegs.

Damit die Beratung in einem so großflächigen Bundesland wie Schleswig-Holstein gelingen kann, leistet die Fachstelle contra nicht nur die eigentliche Beratung der Frauen, sondern arbeitet z. B. ebenso an Lobbyarbeit, um die Rahmenbedingungen für die Frauen und deren Beratung zu verbessern.

Quelle: <http://www.contra-sh.de/docs/gottesdienstheft.pdf> / 24.06.2013 (S. 14-23)

Ablauf

Musik
Begrüßung und Eingangsvotum
Lied
Eingangsgebet
Psalm 57
Kyrie: Exemplarische Geschichten, dazwischen Lied
„Meine engen Grenzen“
Gloria / Ermutigung
Biblisches Votum: Gal 5,1
Glaubensbekenntnis
Lied
Predigt
Musikstück
Kollekte Lied „Komm, heil'ger Geist“
Fürbitten, darin Liedruf: „Komm heil'ger Geist“,
Kerzen werden angezündet
Stille
Vaterunser
Segen

Begrüßung

Wir haben Sie heute eingeladen, in diesem Gottesdienst mit uns Anteil zu nehmen an dem Leid von Frauen, die zur Prostitution gezwungen werden. Es sind Frauen, die in der Hoffnung auf Verbesserung ihrer Lebensumstände nach Deutschland gekommen sind und sich hier in einem illegalen Status wieder finden, in dem sie sich – oftmals eingesperrt – nicht gegen Erpressung, Vergewaltigung und Zwangsprostitution wehren können. Diese Form der Sklaverei in unserer Mitte geht Frauen und Männer an. Wir alle sind gefragt, wenn es darum geht, diese Gewalttaten zu verhindern. Die betroffenen Frauen sind vielfach verstummt, aus Scham, Opfer geworden zu sein oder aus Angst vor angedrohten Misshandlungen an ihnen oder ihren Angehörigen. Sie haben das Vertrauen in Menschen verloren, weil sie von vertrauten Menschen missbraucht worden sind oder aus Ländern kommen, in denen auch angebliche Hilfsorganisationen und die Polizei korrupt sind. Wir müssen ihnen unsere Stimme leihen, wir müssen das Unrecht benennen und öffentlich machen: Das ist ein erster Schritt zu seiner Überwindung. In diesem Gottesdienst wollen wir unsere Solidarität und unser Mitgefühl mit den Frauen zum Ausdruck bringen, die diese Gewalt erleiden. Wir wollen trauern, klagen und um Stärke für mutige Schritte bitten, damit Hoffnung wieder zu ihrem Recht kommen kann.¹

Votum

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes, der/die uns als Ebenbild geschaffen hat, im Namen Jesu Christi, der Widerstand gegen Gewalt und Unrecht geleistet hat, im Namen der Heiligen Geistkraft, die uns alle für Gerechtigkeit und Recht in Bewegung bringt.

Amen

¹ Alle kursiv gesetzten Texte in diesem Abschnitt sind mit freundlicher Genehmigung entnommen aus: „mitteilungen“ der Evangelischen Frauenarbeit in Deutschland e.V. Themenheft „Gegen Frauenhandel“, Oktober 2005

Alternativ

*Wir beginnen diesen Gottesdienst
im Namen Gottes, der den Menschen
als sein Ebenbild geschaffen und
ihm damit Würde verliehen hat,
im Namen Jesu, der in die dunkle Welt kam,
um Licht und Wahrheit zu bringen
und im Namen des Geistes,
der Menschen bewegt,
für einander ein zustehen – weltweit. Amen*

Alternativ

*So feiern wir diesen Gottesdienst
im Namen Gottes, Quelle und Schutz
des Lebens, im Namen Jesu Christi,
Hoffnung aller Schwachen und Erniedrigten
und im Namen des Heiligen Geistes,
gegenwärtige göttliche Kraft. Amen*

Eingangsgebet

*Gott, Du Ursprung allen Lebens,
lass uns sehen, reden, weinen, klagen,
damit das Leben fließen kann.
Hilf unserer Schwäche auf, wo es nötig ist,
um Gewalt zu überwinden und
lass uns offen sein für Deine
unendliche Liebe zum Leben
durch Jesus Christus. Amen*

Alternativ

*Gott, unsere Klagen und Sorgen
bringen wir vor Dich.
Wohin sonst können wir gehen?
Soviel Gewalttat nah und fern
von uns entsetzt uns!
So viele Menschen in höchster Not,
in Angst vor Gewalt, Demütigung und Schmerz
– Soviel Gewalt – all das lähmt uns schier!
Gott, als Dein Ebenbild sind wir geschaffen,
entworfen für ein aufrechtes Leben in Würde!
Was können wir tun?
Ermutige uns, Gott!
Ermutige uns aufzustehen gegen dieses
himmelschreiende Unrecht! Amen*

Kyrie

Für den Kyrie-Teil schlagen wir vor, exemplarische Geschichten von betroffenen Frauen zu verlesen (siehe S. 11 ff.). Dazwischen kann das Lied „Meine engen Grenzen“ gesungen werden.

Gloria / Ermutigung

*Wenn du mich niemals aufgibst Gott
kann ich auch wieder aufstehen
weil Du Dich niemals taub stellst
Gott
Dir kann ich alles sagen
noch das Schwerste nimmst Du auf
und redest es nicht so schön
und zauberst es nicht klein
das wäre mir manchmal lieber
die Sorgen schickst du zu mir zurück
aber jetzt haben sie Flügel und
bewegen sich leichter
die Peinlichkeiten haben in dir
einen Namen gefunden
jetzt kann ich sie aussprechen
neue Kräfte schickst du in meine
Müdigkeit Gott
und die Dunkelheiten werden
begehbar in deinem Licht
so vieles traust du mir zu
und richtest mich auf immer wieder
aus deiner Fülle schöpfe ich Leben
und singe das Lied deiner Ehre. Amen*

Carola Moosbach

Fürbitten

*Gott, du neigst Dich den Ohnmächtigen
und Gebeugten zu,
du richtest auf, die zertreten wurden,
du gründest deine Liebe in uns und
verleihst uns Würde und Glanz.
Dafür danken wir dir.*

*Wir bitten dich für alle Menschen,
denen andere ihre körperliche und
seelische Würde rauben wollen.
Birg sie, birg sie im Schatten deiner Flügel.
Gib ihnen Menschen, die ihnen ihre
Stimme leihen und das Unrecht beklagen
und beim Namen nennen.*

Gott, stärke die Herzen aller, die Gewalt und Verfolgung ausgesetzt sind, damit sie ihre Peiniger beschämen.

Gott, wir bitten dich für uns alle. Lass uns unsere Würde spüren, damit wir sensibel wahrnehmen, wenn die Würde unserer Mitmenschen durch sexualisierte Gewalt verletzt und zertreten wird. Schenke uns deine Widerstandskraft dagegen einzuschreiten.

Gott, wecke das Morgenrot einer neuen Zeit, in der die Würde von uns allen als unverfügbares Geschenk gesehen und geschützt wird.

Lass aufgehen über den Himmel, Gott, über die ganze Erde deinen Glanz.

Amen

Alternativ

Gott, Du Quelle ungeahnter Möglichkeiten, wunderbar hast Du uns geschaffen, kostbar und einzigartig, unverwechselbar sind wir vor Dir, Frauen, Männer, Deine Menschen. Wie viel Leid aber fügen wir einander zu!

Vor Dir denken wir an die Mädchen und die Jungen, deren Körper zerbrochen sind, deren Lebendigkeit verletzt, weil Erwachsene ihre Grenzen nicht respektiert haben. Lass sie heil werden, stärke sie auf ihren Wegen, damit sie Würde und Selbstachtung wiedergewinnen können.

Gott, vor Dich bringen wir die Menschen, die zur Ware gemacht, um ihr Leben und ihre Würde betrogen werden: Mädchen und Frauen werden aus ihrer Heimat gelockt und gezwungen, ihren Körper zu verkaufen. Gib ihnen Kraft und Mut.

gerechte gemeinschaft von männern und frauen

Schenke ihnen Menschen, die helfen, ihre Fesseln zu zerreißen.

Gott, ganz besonders bitten wir Dich für alle, die um das Ausmaß sexualisierter Gewalt wissen und schweigen: für Verwandte, Nachbarn und Vorübergehende, die täglich miterleben, was neben ihnen geschieht, und nicht begreifen wollen, was sie vor Augen haben. Öffne ihre Herzen, damit das Leid sie anrühren kann, gib ihnen Mut, damit sie handeln aus Liebe zum Leben.

Gott, wir bitten Dich für deine ganze Gemeinde: Schenke uns die Liebe, die Klarheit, die Phantasie, mit einer neuen Gemeinschaft von Frauen und Männern zu beginnen. Lass uns dazu Deinen Weg des Lebens folgen, den Weg der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens, bei uns und in aller Welt. Amen

*Gebete und Voten (nicht kursiv):
Elisabeth Christa Markert*

Predigtentwurf I zum Tag gegen Menschenhandel

Liebe Gemeinde,
Seine Frau konnte keine Kinder bekommen. Da nahm er sich eine andere, die es konnte. Sie gehörte ihm. Er nahm sie. Sie war seine Sklavin. Die Geschichte ist sehr alt. Sie steht in der Bibel. Manche Formulierungen kennen wir noch heute. Jemand nimmt sich eine Frau. Die Frau ist keine Sklavin. Aber sie wird „gehandelt“, wird zur Ware.

Der Europäische Tag gegen Menschenhandel ist neu. Es gibt ihn seit 2007. An jedem 18. Oktober eines Jahres soll er nun begangen werden, weil Menschenhandel eine Menschenrechtsverletzung ist, die weithin un-

gottesdienst 2013

sichtbar geschieht. Menschenhandel heißt vor allem Frauenhandel, denn Menschen, die in die Zwangsprostitution, in die Ehe oder in ausbeuterische Arbeitsverhältnisse gehandelt werden, sind vor allem Frauen und Mädchen. Sie kommen aus Osteuropa, aus Asien, aus Afrika. Wir haben Beispiele gehört. Der Tag gegen Menschenhandel ist neu. Der Straftatbestand Menschenhandel ist schon etwas älter. Das Phänomen um das es geht, ist wahrscheinlich so alt wie die Menschheit. Die sexuelle Ausbeutung, die Ausbeutung der Arbeitskraft hat eine lange Tradition.

Hagar heißt, die Frau, die ihrem Herrn ein Kind gebären soll. Sie ist die Sklavin Sarahs, der Frau von Abraham. Als Hagar schwanger ist, wird die Situation für sie im Hause ihrer Herrin unerträglich. Sie flieht in die Wüste. Dort erfährt sie an einer Wasserquelle eine besondere Gotteserfahrung. Und schließlich gibt sie dieser Gottheit, von der sie Stärkung erfährt einen Namen: „**Du bist El Roi – Gott des Hinschauens!**“ Die Sklavin wird angeschaut und schaut selbst, woher sie Hilfe bekommen kann. Beides gehört zusammen. Der erste Schritt des Freiwerdens ist das Hinschauen.

In der Bibel ist eben nicht nur die lange Tradition der Sklaverei und Ausbeutung benannt, sondern auch und vor allem: die Befreiung daraus. Zwei Sätze aus der Bibel mögen dies belegen. Der erste Satz ist der Beginn der zehn Gebote. Die Selbstvorstellung Gottes, mit der die „Grundsätze für ein Leben in Freiheit“, wie die Gebote manchmal genannt werden, eingeleitet werden. Es heißt dort (Übersetzung Bibel in gerechter Sprache) „Gott gab ihnen die folgenden Grundsätze bekannt. Ich, ‚Ich bin da‘, bin deine Gottheit, weil ich dich aus der Versklavung in Ägypten befreit habe.“ Und im Neuen Testament heißt es im Brief an die Gemeinde in Galatien: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit, steht also aufrecht und lasst euch nicht wieder unter das Joch der Sklaverei fangen.“ Zwei Sätze, die von der Befreiung aus Sklaverei sprechen. „**Versklavt sein** heißt: völlig in der Verfügungsgewalt einer anderen Person sein, keine eigenständige Bewegungsfreiheit haben, vielfältigen Formen von Gewalt ausgesetzt zu sein, sexuell ausgebeutet werden können, sich in der Selbst- und Fremdsicht ganz unten in der sozialen Rangordnung befinden, keine oder höchst eingeschränkte

Rechte haben, womöglich gar nicht als Person. Sondern als Sache betrachtet zu werden, am öffentlichen Leben nicht teilnehmen und es nicht mit gestalten können.“ Höchst aktuell, wie mir scheint. Die beiden biblischen Sätze, zwischen deren Entstehung doch einige hundert Jahre liegen, haben etwas gemeinsam. Sie sprechen von einer Befreiung, die schon geschehen ist. Gottes Gottheit wird sozusagen durch den Akt des Befreiens erst legitimiert. Erst dort findet Gott statt, wo Menschen frei werden. Und der Jesus von Nazareth wäre nicht der Christus, der Gesalbte Gottes, wenn nicht durch den Bezug zu ihm Menschen frei würden. Die Adressaten sind also eigentlich frei, aber zugleich offenbar immer wieder in Gefahr, darein zurückzufallen.

Freiheit ist kein selbstverständlicher Besitz. Sie ist das ursprünglichste Recht und zugleich das gefährdetste Gut. Frei werden ist Ziel und Sehnsucht von Sklavinnen und Sklaven aller Zeiten gewesen. Und ist es in den verschiedensten Varianten noch heute. Wie könnte das gehen? In der Fachstelle gegen Frauenhandel contra, in der Arbeit von amnesty, in vielen Gemeinden und Einrichtungen unserer Kirche versuchen Menschen Schritte zu gehen mit anderen – für andere auf dem Weg in mehr Freiheit. Ich beziehe mich noch einmal auf die oben erwähnte Bezeichnung für das „**Versklavtsein**“ und benenne einige dieser Schritte: „keine eigenständige Bewegungsfreiheit haben“. Wenn Frauen traumatisiert und eingeschüchtert sind, ist es notwendig mit Unterstützung und Begleitung den Radius der Bewegungsfreiheit zu erweitern. Begleitung bei Behördengängen in Gesprächen können solche Schritte sein. Eine kurzfristige neue Unterkunft zu finden, in der die Frau nicht länger der unmittelbaren Gewalt ausgesetzt ist, gehört dazu. Die Rechte der Frauen kennen und Benennen. Sie darüber informieren. Und notfalls vor Gericht einzuklagen. Auch das gehört zur Arbeit gegen Frauenhandel, zur Arbeit für die Freiheit. Aber vielleicht ist auch ein anderer Aspekt von Bedeutung: „Sich in der Selbst- und Fremdsicht nicht mehr ganz unten in der sozialen Rangordnung befinden“. Eine neue Selbstsicht finden, die für mich als Christin darin begründet ist, „**Ebenbild Gottes**“ zu sein. Eine neue Anschauung gewinnen vom eigenen Leben, von der Geschichte des eigenen Lebens und den Stift wieder selbst in die Hand nehmen, mit

dem diese Geschichte weiter geschrieben wird. Die Befreiungsgeschichten, die contra erzählen könnte, sind keine spektakulären Schlagzeilen. Sie sind leise Geschichten. Sie erzählen von der Frau, die sich ihre Wohnung neu einrichten kann und dabei lernt: sie selbst kann etwas gestalten. Oder von der Frau, die ihre Angst überwunden hat, ihrer Familie wieder zu begegnen. Von der Frau, die den Mut gefunden hat, als Zeugin vor Gericht ihre Geschichte zu erzählen.

Dieser Tag heute kann ein Zeichen sein. Ein simpler Eintrag in den Kalender, dass wir zur Freiheit berufen sind. Jede und Jeder. Damit wir „aufrecht stehen und nicht in das Joch der Sklaverei zurückfallen.“

Amen

Gundula Döring

Predigtentwurf II zum Tag gegen Menschenhandel

Liebe Gemeinde,

„**Psalmen sind Nachtherbergen für die Wegwunden**“, so sagt es Nelly Sachs. Wenn ich den Psalm 57 auf mich wirken lasse, so kann ich das Bild der Nachtherberge gut damit verbinden. „Neige dich zu mir, neige dich zu mir“ – darin drückt sich für mich der Schrei und die Sehnsucht nach Beherbergung, nach Schutz und Rettung aus. In unserem Nachdenken über Menschenhandel und nachdem wir Lebensgeschichten von Betroffenen gehört haben, möchte ich diesen Frauen unsere Stimme leihen und rufen: „Neige dich zu uns, neige dich zu uns, Gott, und birg uns im Schatten deiner Flügel, bis die Zerstörung vorüber gegangen ist.“ „Birg uns, bis du Gewalt, Rechtsbruch, Verfolgung und Demütigungen ein Ende gemacht hast.“ Indem ich mit Ihnen so bete, sind wir mit Psalmbeterinnen und Psalmbetern vieler Jahrhunderte verbunden. Tausende und Abertausende von Menschen haben so oder ähnlich um Hilfe, ja um ihr Leben gefleht, um Nachtherbergen in dunkelsten Stunden.

Ich sehe unseren Gottesdienst als eine solche Herberge für Menschen, denen Menschenrechte abgesprochen werden. Ob solche Men-

schen heute tatsächlich hier anwesend sind oder ob wir uns ihrer hier erinnern, indem wir einzelne Lebensgeschichten von Frauen vergegenwärtigen, stellvertretend für die vielen Opfer, die alle ihren eigenen Namen haben: Diese Menschen sind mit uns, unter uns. So lassen Sie uns mit allen Opfern und für alle Opfer von Gewalt und Demütigungen in den Ruf der Psalmbeterinnen und Psalmbeter einstimmen: „Neige dich zu uns, neige dich zu uns, birg in dir unsere Seele, birg uns im Schatten deiner Flügel, bis die Zerstörung vorüber gegangen ist.“¹ Vielleicht merken einige ja, wie sie sich selbst innerlich denen zuneigen, denen die Menschenrechte verweigert werden. Gott hat uns diese Kraft der Zuneigung zu unseren Mitmenschen, besonders zu denen, die noch nicht aus eigener Kraft für ihre Rechte einstehen können, geschenkt. In unserer Zuneigung spiegelt sich Gottes unbedingte Menschenliebe. Das gemeinsame Sprechen des Psalmverses erinnert uns an Gottes Liebe und verleiht uns die Kraft, der Verletzung der Menschenrechte Widerstand entgegen zu setzen. Vielleicht fällt Ihnen gerade ein Mensch ein, dem, auf welche Weise auch immer, das Recht auf Menschsein, auf menschliche Würde beschnitten wurde oder wird. Gibt es auch in Ihrer Lebensgeschichte solche Erfahrungen? Neigen Sie sich dem einen Augenblick zu und stellen Sie sich vor, dass alle diese Erfahrungen unter Gottes Flügel heilsam geborgen sind. Die Psalmbeterin zieht aus diesem Bild Kraft und Mut zum Widerstand. Sie ist nicht ganz verloren, sondern findet im Schatten der Gottesflügel eine schützende Herberge.

Mir ist beinahe so, als ob genau das unter uns geschieht: Wir bergen uns in dieser Kirche, in unserer Gemeinschaft wie unter dem Flügel Gottes. Ja, hier sind wir geschützt, hier können wir darauf vertrauen, dass unsere Würde, die so verletzbar ist, aufgerichtet und gestärkt wird. Wir können uns alle für einen Moment aufrichten, um diesem Gefühl Ausdruck zu verleihen. Dabei verbinden wir unser Aufrichten damit, tief durchzuatmen. Tief durchzuatmen und unserer Würde körperlich Gestalt zu geben. Gott richtet uns immer wieder auf. Sie heilt unsere Verletzungen und stärkt uns, diese Erfahrung weiter zu geben.

¹ Wenn nur Wenige mitgesprochen haben, können die GottesdienstbesucherInnen eingeladen werden, diesen Teil des Psalms noch einmal gemeinsam zu sprechen; der Psalm sollte ihnen vorliegen.

Wir haben vorhin in den konkreten Lebensgeschichten von Frauen gehört, wie ihre Würde zerschlagen und ihre Rechte mit Gewalt zertreten wurden. Von solchen Erfahrungen erzählt auch unser Psalm: „Ich schreie zu dir, Gott in der Höhe, ... sie verhöhnen mich, ... ich liege mitten unter Raubtieren am Boden, ... ihre Zähne – Speere und Pfeile, ihre Zungen – scharfe Schwerter.“ So fühlt es sich an, sagt unser Psalm, wenn Menschen sich wehrlos ausgeliefert fühlen: Wie im Raubtierkäfig, in dem wilde Tiere Menschen anfallen; wie wenn jemand seine spitzen Zähne in mich schlägt; wie scharfe Schwerter dringen brutale, feindselige Worte in die verletzliche Seele.

Diese Bilder rütteln wach. Wenn wir uns vor Augen halten, wie es ist, auch nur ansatzweise und abgemildert sich so ausgeliefert zu fühlen, können wir nicht mehr tatenlos zusehen, dass Menschen entrechtet werden und ihnen Gewalt angetan wird. Die Bilder dieses Psalms rütteln uns wach, die Würde aller Menschen zu achten. Sie rütteln uns wach, unsere eigene Würde als kostbares Geschenk zu achten. Die Verletzlichkeit der Würde aller gilt es zu schützen. Auch dafür gibt uns der Psalm Bilder; diese können uns stärken und ermutigen:

⁸ Fest gegründet ist mein Herz, Gott.
Fest gegründet ist mein Herz.
Singen will ich und musizieren
⁹ mit meiner ganzen Würde.
Wacht auf, Harfe und Leier!
Das Morgenrot will ich wecken.
¹⁰ Ich will dir danken unter den Völkern,
du herrschst über uns alle,
will dir musizieren unter den Nationen.
¹¹ Ja, deine Freundlichkeit ist groß
bis über den Himmel hinaus.
Deine Verlässlichkeit
reicht bis zu den Wolken.
¹² Lass aufgehen über den Himmel,
Gott, über die ganze Erde deinen Glanz.
Amen

Psalm 57

² Neige dich mir zu, Gott! Neige dich mir zu!
In dir birgt sich meine Kehle.
Im Schatten deiner Flügel berge ich mich,
bis die Zerstörung vorübergegangen ist.
³ Ich schreie zu dir, Gott in der Höhe,
zu der Gottheit,
die es zu einem guten Ende für mich bringt.
⁴ Die Gottheit soll vom Himmel her eingreifen,
mich befreien.
Sie verhöhnen mich, schnappen nach mir.
Die Gottheit soll vom Himmel her
ihre Freundlichkeit
und ihre Verlässlichkeit kommen lassen.
⁵ Meine Kehle – ich liege
mitten unter Raubtieren am Boden,
flammenfarben sind sie,
verzehren Menschen.
Ihre Zähne – Speere und Pfeile.
Ihre Zungen – scharfe Schwerter.
⁶ Lass aufgehen über den Himmel, Gott,
über die ganze Erde deinen Glanz.
⁷ Ein Netz legten sie für meine Schritte aus.
Niedergedrückt ist meine Kehle.
Sie gruben mir eine Grube,
fielen selbst mitten hinein.
⁸ Fest gegründet ist mein Herz, Gott.
Fest gegründet ist mein Herz.
Singen will ich und musizieren
⁹ mit meiner ganzen Würde.
Wacht auf, Harfe und Leier!
Das Morgenrot will ich wecken.
¹⁰ Ich will dir danken unter den Völkern,
du herrschst über uns alle,
will dir musizieren unter den Nationen.
¹¹ Ja, deine Freundlichkeit ist groß
bis über den Himmel hinaus.
Deine Verlässlichkeit
reicht bis zu den Wolken.
¹² Lass aufgehen über den Himmel, Gott,
über die ganze Erde deinen Glanz.

Frauengottesdienst zum Thema Menschenhandel als „Gedenkgottesdienst“ für Josephine Butler

Großbritannien 1828-1906

Raumgestaltung:

Die Stühle sind im Kreis gestellt, in der Mitte ein Bodenbild.

Die eine Hälfte ist wie ein Teekränzchen anständiger Damen der damaligen Zeit gestaltet: Schönes Tischtuch, mit gutem Geschirr zum Kaffee oder Tee gedeckt; Gebäck, Kerzen, viele Teelichte (dies ist die „helle Seite“ der damaligen Gesellschaft), ein Blumenstrauß. Selbstgearbeitete Handarbeiten, angefangenes Strick- und Stickzeug (Handarbeiten galten als Ausweis der anständigen Frau, die nicht müßig geht, bzw. ständig die Hände regt und ihr Heim verschont. Eine Tätigkeit, die sie beschäftigen und aus der Öffentlichkeit fernhalten sollte.).

Die andere Hälfte hat entweder ein dunkles, lichtschluckendes Tuch als Untergrund oder ein zerrissenes, beflecktes (dieses symbolisiert die dunkle Seite der damaligen Gesellschaft, wo die Armut und Machtlosigkeit zu Hause ist).

Einige verstreute und deutlich geknickte Blumen zum Zeichen für die geknickten Lebensentwürfe der Frauen in der Prostitution.

Nur sehr wenige Teelichter, Glassteine, die Tränen symbolisieren.

Symbole für die Prostitution, z. B. rote Lampe, rote Pumps, Netzstrümpfe, Federboa, Strumpfband etc..

Zwischen beiden Hälften ein Spalt, keine Berührung, zum Zeichen, wie „anständige“ und „unanständige“ Frauen auseinandergehalten und voneinander getrennt wurden und werden, damit Solidarität zwischen Frauen verhindert wird.

In diesem Zwischenraum ein vergrößertes Bild Josephine Butlers (siehe „Frauen, die sich trauen“, S. 130), eine große Kerze, die bei der Fürbittenrunde weitergereicht werden kann, kleine, bescheidene Blumen wie Veilchen oder Gänseblümchen, die ein Symbol für das damalige weibliche Ideal der Bescheidenheit, Sanftheit und Schwäche von Frauen waren. Bei Josephines Bild sollen sie zeigen, wie auch die scheinbar Hilflosen große Veränderungen bewirken können.

Lied: „Lasst uns miteinander gehen ...“ (Liedblatt Nr.1)

Eingangsvotum

Wir feiern unseren Gottesdienst im Namen Gottes, Quelle unseres Lebens, im Namen Jesu Christi, Grund unserer Hoffnung, und im Namen des Heiligen Geistes, Kraft, die uns belebt und begeistert. Amen

Guter Gott, wir kommen zu Dir, wie wir sind,
mit allem, was uns diese Woche beschäftigt hat und noch beschäftigt.
Jetzt sind wir hier, um uns in Deinem Haus eine Stunde Ruhe zu nehmen.
Ruhe, um nachzudenken über eine Frau, Josephine Butler, die ihr Leben lang gekämpft hat, damit die große Befreiung, die Jesus für alle Menschen gebracht hat, kein leeres Wort bleiben sollte, gerade nicht für die Frauen.
Sie hat an ein Thema gerührt, Prostitution und Gewalt an Frauen, das uns Frauen auf der Seele liegt und an das wir nicht gerne röhren, weil es uns so traurig und hilflos wütend macht.
In deinem Haus ist ein Schutzraum um dieses Thema anzusehen, ohne dass es uns erdrücken darf. Wir bitten Dich um Deine Gegenwart bei uns Gott, die uns wärmt und stärkt.
Amen

Materialien für den Gottesdienst

Psalmgebet aus dem Lobgesang der Maria

Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes, denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.
Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskinder.
Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen Namen heilig ist.
Amen

Bodenbild:

Wenn wir das Bodenbild betrachten, dann finden wir darin die Lebenswirklichkeit zur Zeit von Josephine Butler wieder.

Sie lebte in Großbritannien von 1828 bis 1906, geboren in der nachnapoleonischen Ära bis weit in das viktorianische Zeitalter hinein. Es war die Zeit der industriellen Revolution, die dem Bürgertum Wohlstand brachte, den Arbeiterinnen und Arbeitern aber Masseneelend. Die Schere zwischen den sozialen Schichten klaffte weit auf. Den Frauen besonders der bürgerlichen Schicht, zu der Josephine gehörte, wurde ein weibliches Ideal vor Augen gestellt:

Frauen sollten sittsam und bescheiden sein („Sei wie das Veilchen im Moose, bescheiden, sittsam und rein, und nicht wie die stolze Rose, die stets bewundert will sein“), ihr Platz ist als Mutter und Ehefrau in der Familie, die Öffentlichkeit gehört den Männern.

Frauen müssen auf ihren guten Ruf bedacht sein, ihre Handarbeiten sind das Siegel ihrer Ehrbarkeit, eigenes Denken oder eine eigene Meinung sind dem guten Ruf nur abträglich. Frauen werden über ihren eigenen Körper, ihre Sexualität möglichst unwissend gehalten, dass sie weiß, dass es so etwas wie „Prostitution“ gibt, darf sich eine anständige Frau nicht einmal anmerken lassen.

Gesprächsimpuls:

Heute sind die Sitten, was Sexualität und Prostitution angeht, nicht mehr so streng, aber trotzdem stellt sich die Frage: Wo kommt Prostitution in meinem Leben eigentlich vor? Theoretisch weiß ich natürlich, dass es sie gibt, aber wo kommt sie vor? Als Rote Lampe an einem Haus an der Strasse, bei dem auch am Tag die Jalousien herunter gelassen sind?

In Fernsehcrimis, wenn der Kommissar im Rotlichtmilieu ermittelt und dazu Bars oder Nachtclubs aufsucht? In den Kleinanzeigen zwischen den Angeboten „Legehennen zu verkaufen“ oder „Sofa günstig abzugeben“? Kenne ich Frauen, die in der Prostitution arbeiten? Wenn nicht, wie stelle ich mir ihr Leben vor? Machen die Frauen das alle freiwillig?

Gesprächsrunde

Lied: „Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut ...“ (Liedblatt Nr.2)

Josephine Butler, geb. Grey, ist eines von neun Geschwistern. Von ihrer Mutter lernt sie, praktisch gegen Elend vorzugehen und von ihrem Vater, nach den Hintergründen zu fragen und das Elend an der Wurzel zu bekämpfen.

Mit vierundzwanzig ist sie eine tief fromme und politisch interessierte Frau, als sie den Theologen und Dozenten George Butler heiratet. Ihr Mann sucht und findet in ihr eine selbstständig denkende und handelnde Partnerin, es gab also auch damals schon andere Männer, die anders über Frauen dachten, als die herrschende Meinung es vermuten ließe. Als Josephine das Klima in Oxford nicht verträgt und schwer an Rheuma erkrankt, gibt ihr Mann seine Universitätskarriere auf und wird Schuldirektor in Liverpool. Gemeinsam gründen die beiden ein Zufluchtshaus für Frauen. Das Ehepaar hat drei Söhne und eine

Tochter, die im Alter von acht Jahren tödlich verunglückt. Der Verlust der Tochter bestärkt Josephine in ihrer Solidarität mit allen Leidenden und dem Kampf gegen Not und Unrechtmäßigkeit. Dies und Jesu Befreiung der Frau zu echter Gleichstellung sind ihre beiden großen Lebensthemen.

Konsequent leitet sie daraus ihren Einsatz für das Frauenwahlrecht ab, für die Mädchenbildung und besonders ihren Kampf gegen das 'Gesetz zum Schutz gegen die ansteckenden Krankheiten'. Dieses von Napoleon stammende Gesetz wurde auch in Großbritannien eingeführt. Vordergründig sollte es die Verbreitung von Geschlechtskrankheiten verhindern, aber in Wahrheit diente es dazu, die Bordelle zu füllen.

Das Gesetz besagte, dass jede Frau, auch schon zwölfjährige Mädchen, bei Verdacht der Prostitution von der Sittenpolizei aufgegriffen werden durften, zwangsweise dem Arzt vorgeführt wurden und dann in ein staatlich überwachtes Bordell gebracht wurden. Zum Verdacht der Prostitution genügte schon, dass die Frau auf der Strasse von einem Mann angerempelt oder verleumdet wurde. Ein Zurück ins bürgerliche Leben gab es für sie nicht. Das Gesetz führte zu staatlich konzessioniertem Menschenhandel.

Josephine liest mit ihren Freundinnen die Bibel und legt sie aus. Sie ist eine feministische Theologin, auch wenn sie dieses Wort noch nicht kennt, ein Theologiestudium hat sie nicht.

Sie gründet mit Freundinnen und Freunden, denn es gibt auch Männer, die vom Unrecht des 'Gesetzes gegen die ansteckenden Krankheiten' überzeugt sind, einen Verein, der die Abschaffung des Gesetzes betreibt.

Josephine und ihrem Unterstützerkreis schlägt eine beispiellose Aggression entgegen. Vortragssäle werden ihr verweigert. Hotels bitten sie zu gehen, weil ein wütender Mob vor der Tür steht und ihretwegen mit Brandstiftung droht. Josephine und ihre Anhängerinnen und Anhänger werden tätlich angegriffen und ihr Leben ist in Gefahr.

Josephine muss den politischen Weg gehen und Kandidaten für die Unterhauswahlen für ihre Sache gewinnen. Häufig steht es so: Der eine Kandidat für eine Grafschaft ist für, der andere gegen das ungerechte Gesetz und Josephine muss als Wahlhelferin 'ihres' Kandidaten auftreten. Ihre Bürgerinnenbewegung ist beispiellos und greift schließlich weit über die Grenzen Großbritanniens hinaus. In der ganzen Welt hat Josephine Unterstützer und Unterstützerinnen, in Deutschland z. B. August Bebel.

Das zähe, harte Ringen um die Abschaffung des Gesetzes dauert ganze siebzehn Jahre. Woher nimmt Josephine in dieser Zeit die Kraft für ihren Kampf?

Zuerst aus ihrem Glauben, aus der Gemeinschaft und dem gemeinsamen Bibelstudium mit Freundinnen und Freunden, aus der Liebe und Unterstützung ihres Mannes.

Seltsamerweise aus dem Gedanken an den Unfalltod ihrer geliebten Tochter.

Gegenüber dem Schicksal schon von zwölfjährigen Mädchen in der staatlich unterstützten Zwangsprostitution, war der Unfalltod ihrer geliebten Tochter, das Schlimmste, was Josephine passiert war, geradezu eine Gnade. Das Leid um ihre Tochter führt Josephine an die Seite aller anderen Leidenden.

In schweren Stunden, z. B. als sie als erste Frau im Oberhaus zu ihrer Sache befragt werden soll, steckt sie sich die ermutigenden Briefe und Telegramme ihrer Freundinnen und Freunde aus aller Welt in die Tasche ihres Kleides und versichert sich so ganz körperlich, der Unterstützung der anderen.

So eine körperliche Unterstützung können wir alle gut gebrauchen, wenn etwas schwieriges und angstmachendes auf uns zukommt und wir aufrecht hindurch gehen wollen und wir uns fragen, ob wir das wohl schaffen. Unserem Rücken wird so manches abverlangt, damit wir aufrecht durchs Leben gehen können. Es ist gut uns daran zu erinnern und einmal unseren Rücken einen besonderen Segen mit auf den Weg zu geben.

Wir stehen auf und stellen uns im Kreis.

(Es ist wichtig, dass die Frau, die den Segen anleitet, das auswendig tut, damit sie beide Hände frei hat zum Mitmachen und den Kreis nicht unterbricht. Es ist nicht wichtig genau die hier gebrauchten Worte zu benutzen.

Materialien für den Gottesdienst

Wichtig ist nur die Anleitung, wie die Frauen stehen sollen – Zeit den Händen nachzuspüren – ein, zwei Segenswünsche – Zeit zum Nachspüren – die Hände verabschieden sich von den Rücken rechts und links – der Kreis löst sich wieder auf.)

Rückensegen:

Wir wollen uns gegenseitig den Rücken stärken.

Wir stellen uns im Kreis, dicht nebeneinander.

Jede legt ihre Hände bei der rechten und linken Nachbarin auf den Rücken, etwa in Höhe der Lendenwirbelsäule.

Wir schließen unsere Augen.

Wir spüren, wie die Hände der anderen uns stützen und halten, wir spüren ihre Wärme und ihre Energie.

Ich segne deinen Rücken,
der Dir den aufrechten Gang ermöglicht,
dass Du Rückgrat zeigen kannst.

Mögest Du den Wind im Rücken haben,
um beschwingt vorwärts zu kommen.

Mögest Du Deinen Rücken beugen können,
ohne zu zerbrechen und ohne Dich zu verbiegen.
Mögest Du Dich immer wieder aufrichten, Gott entgegen.

Wir spüren den Händen in unserem Rücken nach,
ihrer Wärme und Stärke.

Wir merken uns ganz genau, wie sich das anfühlt,
gestützt und gehalten zu werden,
gewärmt und ermutigt.

Und wenn das nächste Mal etwas Schweres vor uns liegt,
dann rufen wir uns die Hände in unserem Rücken in Erinnerung,
ihre Wärme und Kraft.

Und dann spüren wir auch wieder den Segen und er wird uns stärken.

Jetzt verabschieden sich unsere Hände von der Nachbarin links und rechts mit einem kleinen Abschlecksdruck und wir öffnen die Augen.

Lied: „Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht ...“ (Liedblatt Nr.3)

Josephine Butler hat aus dem gemeinsamen Bibelstudium mit ihren Freundinnen und Freunden gelebt und sie hat sicher auch das Gleichnis von der bittenden – oder besser: fordernden Witwe bei Lukas gekannt. Witwen waren in biblischen Zeiten in rechtlichen Fragen besonders benachteiligt, weil sie vor Gericht darauf angewiesen waren sich von einem Mann ihrer Familie vertreten zu lassen und den hatten sie eben oft nicht.

Aber bei aller Benachteiligung und Rechtlosigkeit, zu Josephines Zeiten hatten die Frauen in Großbritannien, z. B. kein Wahlrecht, stand den Frauen aller Zeiten schon immer ein Mittel zur Verfügung: Sie konnten versuchen den mächtigeren Männern so lange auf die Nerven zu fallen, bis sie schließlich doch ihr Recht bekamen. Zugegeben ein Notnagel, aber ein mächtiger.

Lesung: Lukas 18

Nach einem langen Kampf wird genau an Josephines 58. Geburtstag, dem 13.04.1886, die Abstimmung über die Abschaffung des Gesetzes „Zur Verhütung ansteckender Krankheiten“ im Unterhaus angesetzt.

London war in dichten Nebel gehüllt. In einem Saal, nur zweihundert Schritte vom Parlamentsgebäude entfernt, strömten Frauen - der Zug aus dem Nebel schien kein Ende zu nehmen.

Zwei Straßen weiter, im Unterhaus, saßen die Männer. Die entscheidende Abstimmung stand bevor, über das Gesetz, offiziell noch immer zum Schutz vor Geschlechtskrankheiten, in Wirklichkeit ein Schutzgesetz für solche, die mit wehrlosen Mädchen Handel trieben und sich daran bereichert.

Josephine hatte Anzeigen aufgegeben in der „Times“, den „Daily News“ und im „Standard“. Sie rief alle Frauen auf, da sie selbst kein Wahlrecht hätten, für die gewählten Männer um Einsicht zu beten. „Jeder soll sehen, mit welchen Waffen und in wessen Namen wir kämpfen.“ Nebeneinander knieten Damen des hohen Adels und verhärzte, geplagte Arbeiterfrauen; reiche, gebildete Frauen neben solchen, die anderswo als Ausgestoßene galten.

„Unser Gebet soll nicht abreißen, bis die Entscheidung gefallen ist“, rief Josephine. „Amen“, kam es von allen Seiten, „wir beten Tag und Nacht, wie lange es auch dauern mag.“

Sie machten es wahr. Wenn die einen notwendiger Arbeit nachgingen oder ein paar Stunden schliefen, knieten andere an ihrer Stelle. Manchmal war das leise Weinen einer Frau zu hören. Einzelne standen auf, wenn sie etwas zu sagen hatten. Eine sehr alte Amerikanerin erhob sich mühsam und sagte: „Tränen, liebe Schwestern, sind gut. Gebete sind besser. Aber am besten wäre es, wenn für jede Träne eine Nein-Stimme in die Urne fiele.“

„Unsere Männer und unsere Abgeordneten wissen, dass sie mit uns rechnen müssen!“ Dazwischen las immer wieder jemand Telegramme vor, Hunderte von Telegrammen aus der ganzen Welt.

Josephine eilte viele Male hinüber ins Parlamentsgebäude, kletterte hoch hinauf auf die vergitterte Frauengalerie, hörte in höchster Aufmerksamkeit zu. Dann lief sie zurück und berichtete: „Sie debattieren viel ernsthafter als früher, viel sachkundiger!“

Spät am Abend wagte Josephine sich in die Wandelhalle der Abgeordneten. Einige Freunde sahen sie und traten mit ihr hinaus auf den Söller. Der Nebel hatte sich verzogen, unter sternklarem Himmel sahen sie die Themse und hörten das Plätschern der Wellen gegen die Pfeiler der Terrasse. Josephine dachte an die ungezählten Mädchen und Frauen, die sich in dieses dunkle Wasser gestürzt hatten.

„Mrs. Butler“, sagte eine tiefe Stimme hinter ihr, „die Gebete der Frauen brennen uns unsere Verantwortung ins Herz und ins Gehirn.“

Auf dem Rückweg sah Josephine einen jungen Abgeordneten, der konzentriert ein Schreiben las. Sie entzifferte die Schrift auf der Rückseite. Gesuch von 1553 Bewohnern West Ham's. Sie wusste, dort waren mehrere Mädchen, Kinder noch, fortgeschleppt worden. In weniger als einer Woche waren so viele Unterschriften zusammen gekommen. Eine Lawine ... Sehr spät saß Josephine noch einmal auf der Galerie. Da schlüpfte der Aufsichtsbeamte, ein zurückhaltender Mann, durch die Bänke und flüsterte: „Mrs. Butler, Sie werden siegen!“

Als sie nach langem, langem Warten wieder den Gebetssaal betrat, sagte sie: „Es ist so weit. 182 gegen 110 Stimmen.“ Da erhoben sich die Frauen und sangen: „Meine Seele preist den Herrn, und mein Geist freut sich in Gott, meinem Heiland, denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.“

„Und unsere Töchter und Tochtertöchter werden uns gesegnet heißen“, sagte Josephine in die Stille, „weil wir für gerechtere Gesetze gearbeitet haben.“

(Frauen, die sich trauen, S. 186f)

Gespräch:

- Wie hat die Geschichte auf mich gewirkt?
- Hätte ich dem Gebet eine solche politische Kraft zugetraut?

Materialien für den Gottesdienst

Lied: „Du bist meine Zuflucht ...“ (Liedblatt Nr.4)

Kollektenansage für die Beratungsstelle Nadeschda in Herford

Fürbitte:

Guter Gott,

„Unsere Tochtertöchter werden uns selig preisen, weil wir für gerechtere Gesetze gearbeitet haben“, sagt Josephine.

Wir danken Dir für alle Frauen, die uns im Glauben und im Kampf für die Gerechtigkeit vorangegangen sind.

Wenn es bei unserem Einsatz für Gerechtigkeit schwierig wird, beschleicht uns manchmal das Gefühl, wir stünden ganz allein.

Dabei stehen wir in einer langen Reihe von Frauen, die vor uns waren und deren Beispiel uns auch über die Jahrhunderte hinweg das Herz wärmen und den Rücken stärken will.

Hab' Dank für die Mütter und Schwestern im Glauben und im Kampf.

Gerechter Gott,

Du hast uns Frauen zu Deinem Ebenbild geschaffen, nicht weniger als die Männer.

Wenn im Menschenhandel die Würde von Frauen mit Füßen getreten wird, dann wirst Du selbst beleidigt.

In Jesus Christus hast Du Dich solidarisch erklärt mit allen Verfolgten und Ausgestoßenen.

Lass nicht zu, dass die Frauen, die Opfer von Menschenhandel wurden, behandelt werden, als wären sie die Täterinnen.

Lass nicht zu, dass sie sich schämen und verstecken müssen.

Hilf uns, gegen das Unrecht unsere Stimme zu erheben und nicht mutlos zu werden angesichts von Frauenverachtung und Gemeinheit, damit auch unsere Tochtertöchter uns selig preisen, weil wir für Deine Gerechtigkeit gearbeitet haben.

Vater unser

Irischer Segen - gesungen -(Liedblatt Nr.5)

Fürbitten

Es mag in manchen Gottesdiensten nicht ganz einfach sein, das Thema Menschenhandel zentral aufzugreifen – Fürbitten können oft ein Anfang sein, nicht zu verstummen, sondern im Gebet die Situation von Frauen und Männern die gehandelt wurden, wie aber auch derer, die in der Arbeit gegen Menschenhandel und Zwangsprostitution engagiert sind zu bedenken. Alle im folgenden Abschnitt aufgeführten Beratungsstellen haben auch Infoflyer, die ausgelegt werden können, so dass eine erste Sensibilisierung möglich ist.

Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind
(Spr. Sal. 31,8)

Das Lied Kumbaya my Lord, kumbaya (während der einzelnen Fürbitten kann das Lied leise gesummt werden – nach jeder Fürbitte wird eine Strophe gemeinsam gesungen)

*Kumbaya my Lord, kumbaya
Kumbaya my Lord, kumbaya
Kumbaya my Lord, kumbaya
oh Lord, kumbaya*

Guter Gott, manchmal fehlen uns die Worte für das, was Menschen Menschen antun. Aus Berichten von Beratungsstellen und aktuellen Meldungen hören wir, das Menschen Menschen handeln. Oft sind es Frauen, aber nicht nur, auch minderjährige. Fassen können wir es nicht und machtlos hören wir die Berichte.

Wir denken an einzelne Geschichten, die uns berührt haben; an Schicksale, die so heftig sind, dass wir nur laut zu Dir rufen können

*Someone's crying Lord, kumbaya
Someone's crying Lord, kumbaya
Someone's crying Lord, kumbaya
oh Lord, kumbaya*

Gott, Hilf Du uns zu erspüren, wo wir den Mund aufmachen können, wie wir von dem Unrecht erzählen, und wie wir das Verschwiegene hörbar machen können.

Dafür brauchen wir Mut und die richtigen Worte an treffender Stellen – so bitten wir Dich

*Kumbaya my Lord, kumbaya
Kumbaya my Lord, kumbaya
Kumbaya my Lord, kumbaya
oh Lord, kumbaya*

Guter Gott, Menschen wird der Wille gebrochen, machtlos und stumm versuchen sie zu überleben, manche stumpfen ab, um alle Erniedrigungen zu ertragen – hilf Du uns, Unrecht Unrecht zu nennen, und Recht an richtigen Stellen einzufordern – um den rechten Blick und die richtigen Gedanken bitten wir Dich

*Someone's praying Lord, kumbaya
Someone's praying Lord, kumbaya
Someone's praying Lord, kumbaya
Oh Lord, kumbaya*

Guter Gott, wir wissen, dass Männer und Frauen in Polizei, Behörden und Gerichten, sich einsetzen, damit Menschenhandel aufgedeckt wird, damit Täter bestraft werden und deren Macht gebrochen wird. Damit Opfer von Menschenhandel befreit werden und wieder selbstbestimmter leben können. – Es ist nicht einfach und nicht ungefährlich in diesem Milieu zu ermitteln - hilf Du Gott, ihnen, lass sie nicht aufgeheben, nicht selbst unter Druck geraten, sondern Recht zu suchen und einzuklagen – für alle verantwortlichen bitten wir Dich

*Kumbaya my Lord, kumbaya
Kumbaya my Lord, kumbaya
Kumbaya my Lord, kumbaya
oh Lord, kumbaya*

Materialien für den Gottesdienst

Guter Gott, Frauen in den Beratungsstellen für die Opfer von Menschenhandel leisten ungewöhnliches, hören viel von dem Leid, von der Ausweglosigkeit und der Angst der Frauen (und Männer). Es ist eine harte, psychisch belastende Arbeit, wo es schwierig ist, Abstand zu finden, aber notwendig und oft Notwendend. Wir bitten Dich, Gott, für alle Haupt- und ehrenamtlich engagierten, dass sie die eigene Kraft und das Mitgefühl behalten, aber auch dabei nicht selbst verzweifeln – so rufen wir zu Dir:

*Someone's praying Lord, kumbaya
Someone's praying Lord, kumbaya
Someone's praying Lord, kumbaya
Oh Lord, kumbaya*

Alles Gott, was wir noch nicht in Worte fassen können, uns aber bewegt, oft atemloswerden lässt, dass können wir in der Stille vor Dich brin-

gen, den Du hörst und verstehst uns, auch wenn wir die Worte noch nicht gefunden haben

Stille

*Someone's crying Lord, kumbaya
Someone's crying Lord, kumbaya
Someone's crying Lord, kumbaya
oh Lord, kumbaya*

All das, was wir vor Dich gebracht haben, in der Stille, im Gesang und noch viel mehr, das dürfen wir in das Gebet fassen, was uns Dein Sohn gelehrt hat. Lass uns miteinander beten

Vater unser

Ute Hedrich/ Amt für MÖWe

Beratungstellen für die Opfer von Menschenhandel in der EkvW

Dortmunder Mitternachtsmission e.V.



Die Dortmunder Mitternachtsmission ist ein eingetragener Verein im Dachverband des Diakonischen Werkes und unterhält eine Beratungsstelle für Prostituierte, ehemalige Prostituierte und Opfer von Menschenhandel.

Die Mitternachtsmission betreut auch Kinder und Jugendliche in der Prostitution und macht Präventionsarbeit in Schulen und mit Multiplikatoren.

Ein Arbeitsbereich der Dortmunder Mitternachtsmission hat sich spezialisiert auf die Beratung und Betreuung von Opfern von Menschenhandel.

Opfer von Menschenhandel sind in der Regel Frauen und Mädchen, die mit falschen Versprechen nach Deutschland gelockt und hier mit psychischem und physischem Druck zur Prostitution gezwungen werden.

gerechte gemeinschaft von männern und frauen

Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung ist ein schweres Verbrechen nach § 232 StGB.

Opfer von Menschenhandel kommen überwiegend aus Ost- und Mitteleuropa, aber auch aus Asien und Afrika.

Sie kommen mit der Hoffnung auf ein besseres Leben zu uns und werden Opfers eines Verbrechen. Wenn sie sich aus der Situation befreien können und zu den Beratungsstellen kommen, sind sie oft verängstigt, verletzt und häufig krank, z.T. schwerst traumatisiert und ohne Vertrauen. Zu den Aufgaben der Beratungsstellen gehört es, die Frauen sicher unterzubringen, sie mit dem notwendigsten zu versorgen, sie zu Ärzten, zu Vernehmungen zu begleiten und ggf die Ausreise mit ihnen zu organisieren.

Durch Gesetz ist geregelt, dass Frauen, die Opfer von Menschenhandel sind, eine Bedenkfrist von 3 Monate haben, um sich in dieser Zeit zu entscheiden, ob sie bereit sind, gegen die Menschenhändler auszusagen. In dieser Zeit und besonders auch dann, wenn Gerichtsprozesse stattfinden, bei denen sie als Zeuginnen aussagen, benötigen die Frauen intensive Hilfe und Schutz. Außerdem brauchen sie Unterstützung bei der Integration und Erarbeitung von Zukunftsperspektiven in Deutschland, wenn sich Prozesse über Jahre erstrecken oder die Frauen in Deutschland bleiben können. Hier sind die spezialisierten Beratungsstellen gefragt.

Zur Dortmunder Mitternachtsmission kamen 213 Opfer von Menschenhandel in 2012; auch 17 Kinder und Jugendliche. 2012 kamen die meisten Frauen aus Bulgarien und zweitgrößte Gruppe kam aus Nigeria.

Weiter Infos zur Mitternachtsmission unter: <http://www.standort-dortmund.de/mitternachtsmission/> (Tel.: 0231/14 44 91)

gottesdienst 2013

Nadeschda – Frauenberatungsstelle für Opfer von Menschenhandel



Die Frauenberatungsstelle für Opfer von Menschenhandel (NADESCHDA) hat ihren Sitz in Herford, wurde 1997 gegründet und ist in Trägerschaft der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen e.V.. Die Beratungsstelle ist für den Raum Ostwestfalen-Lippe zuständig.

Die besonderen Lebenssituationen von Menschenhandel betroffener Frauen machen eine umfassende Sozialberatung und individuelle Betreuungsangebote notwendig, um Notsituationen zu bewältigen und langfristig die Situation der von Frauenhandel Betroffenen zu verbessern.

Dazu gehört u.a.:

- **Sichere dezentrale Unterbringung**
- **Versorgung mit Lebensmitteln, Bekleidung und Hygieneartikeln**
- **Psychische Betreuung im Rahmen des Opferschutzes**
- **Soziale und medizinische Betreuung**
- **Hilfen zum Lebensunterhalt**
- **Begleitung der Opfer bei Strafprozessen**

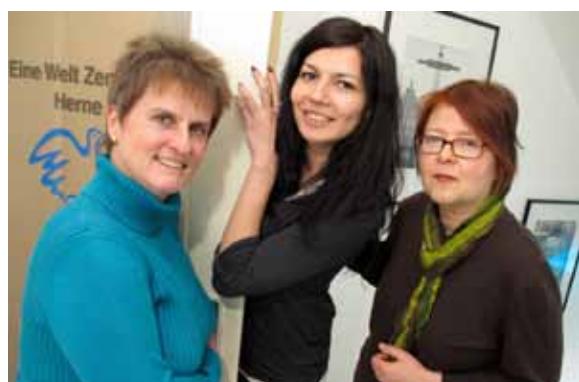
- **Wiedereingliederung und Prävention in den Herkunftsändern**
- **Politische und Lobbyarbeit**

Die Beratungsstelle wird finanziert durch Förderungen des Landes Nordrhein-Westfalen, der ostwestfälischen Kreise und Kirchenkreise, der Lippischen Landeskirche, durch Spenden und Kollektien sowie durch die Trägerin, die Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen e.V.. Der Arbeitskreis gegen Kinderprostitution und Menschenhandel gewährt Nadeschda einen jährlichen Zuschuss für die Arbeit mit von Menschenhandel betroffenen Frauen.

Sollten Sie weitere Informationen benötigen, so nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf.

Nadeschda
Frauenberatungsstelle für Opfer
von Menschenhandel
Bielefelder Straße 25
32051 Herford
Tel.: 05221 / 840200, Fax: 05221 / 840201
Internet: www.nadeschda-owl.de
e-Mail: info@nadeschda-owl.de

Beratungsstelle für Migrantinnen – Herne



Die Beratungsstelle für Migrantinnen ist Teil des Eine Welt Zentrums beim Kirchenkreis Herne. Sie wurde im März 1987 als erste nordrhein-westfälische

Fachberatungsstelle, die spezialisiert zur Problematik Heiratsmigration und Menschenhandel arbeitet, eingerichtet. Die Beratungsstelle hat in den Folgejahren maßgeblich dazu beigetragen, dass in NRW weitere Fachberatungsstellen für Opfer von Menschenhandel eingerichtet wurden und die Problematik mehr Aufmerksamkeit erfahren hat. Seit 1991 fungiert die Beratungsstelle im Auftrag und in Kooperation mit dem Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes NRW als Leit- und Koordinierungsstelle zur Gesamtproblematik. Seitdem ist sie in der Landesförderung verankert und mit einer zweiten Personalstelle ausgestat-

tet. Die Finanzierung erfolgt für 1 ½ Stellen zu je 85% aus Landesmitteln, die verbleibenden Restmitteln finanziert seither der Kirchenkreis Herne. Die Arbeit der Beratungsstelle steht fest auf mehreren Füßen: Der parteilichen Beratungs-, Öffentlichkeits-, Lobby- und Vernetzungsarbeit. Sie richtet sich zunächst an Migrantinnen, die strukturelle, körperliche oder psychische Gewalt erfahren haben.

Im Einzelnen beinhaltet das:

- Beratung, Hilfestellung und Begleitung für Frauen in persönlichen, familiären, partnerschaftlichen und rechtlichen Schwierigkeiten (Einreise zur Familienzusammenführung, Heirat, Häusliche Gewalt mit den damit verbundenen rechtlichen und psychosozialen Problemen; drohende oder bereits erfolgte Zwangsheirat)
- Psychosoziale Beratung und Unterstützung von Frauen, die sexualisierte Gewalt und Ausbeutung durch Menschenhandel und Zwangprostitution erfahren haben.
- Betreuung von Zeuginnen in Menschenhandelsverfahren.

- Seminare, Vorträge und Presseveröffentlichungen.
- Aktionen und Kampagnen.
- Vernetzung der nordrhein-westfälischen spezialisierten Frauenberatungsstellen, die zu Heiratsmigration und Menschenhandel arbeiten.
- Mitarbeit in kirchlichen und anderen Netzwerken.
- Herausgabe von Informationsmaterialien für Migrantinnen, Frauenberatungsstellen und andere Interessierte.

Unsere Kontaktdaten:

Eine Welt Zentrum Herne
Overwegstr. 31, 44625 Herne
Tel.: 02323 / 9949719/20/21
Fax: 02323 / 9949711

Ansprechpartnerinnen:

Renate Hildburg, Adriana Beldean,
Katja Jähnel
Mail: ewz-migrantinnen@kk-ekvw.de
Web: www.ewz-herne.de

Zuwanderungsberatungsstelle Hagen – Berät auch Opfer von Menschenhandel



Allzu oft werden gerade Frauen und junge Mädchen Opfer von Menschenhandel. Die wirtschaftliche oder persönliche Perspektivlosigkeit in der Heimat macht sie anfällig für falsche Versprechungen. Sie erhalten durch uns eine umfassende, persönliche und professionelle Beratung, Unterstützung und Begleitung; die auch in der Muttersprache erfolgen kann.

Unser Angebot:

- Krisenintervention, geschützte Unterbringung; Opferzeugenschutz
- Sicherung eines legalen Aufenthaltes und sozial-medizinischer Grundversorgung
- Information über das Ausländer-, Arbeits- und Strafrecht

- Vermittlung von Rechtsbeistand und Nebenklagevertretung
- Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung von Gerichtsprozessen
- Integrative Angebote, Gruppenarbeit und Unterstützung bei der Arbeitssuche
- Rückkehrunterstützung, Reintegrationshilfen in den Herkunftsländern
- Beratung von Migrantinnen in der Abschiebehaft

Zuwanderungsberatung

Stresemannstraße 12
58095 Hagen
Telefon: 0 23 31 / 38 60 580
Fax: 0 23 31 / 38 60 457
E-Mail:
zuwanderungsberatung@diakonie-online.org

Weiterführende Quellen und Literaturhinweise/ Organisations and Resources

COATNET (Christian Organisations Against Trafficking NETwork)

[http://www.caritas.org/Resources/
Coatnet/Coatnet.html](http://www.caritas.org/Resources/Coatnet/Coatnet.html)

COATNET (Christian Organisations Against Trafficking NETwork) is an ecumenical network of organisations working with Christian churches. Members share a joint commitment to working together to combat human trafficking and to assisting people who are or have been trafficked-

COATNET consists of 36 affiliates from Catholic, Protestant and Orthodox organisations and religious congregations.

COATNET members base their fight against human trafficking on shared Christian values and principles, such as the love of God, the inviolability of human dignity, solidarity with the poor and nonviolence.

La Strada International European Network against Trafficking in Human Beings

www.lastradainternational.org

La Strada International (LSI) is a European NGO network comprising eight member organisations in Belarus, Bulgaria, Czech Republic, Macedonia (FYROM), Moldova, The Netherlands, Poland and Ukraine and an international secretariat based in Amsterdam, The Netherlands.

The overall aim of LSI is to prevent trafficking in human beings in Europe, in particular trafficking

of women, and to protect the rights of trafficked persons. La Strada's philosophy, guiding its anti-trafficking work and its provision of services, is based on a human rights approach, demanding equal human rights for all human beings. The mission of LSI is to improve the position of women and to promote their universal rights, including the right to choose to emigrate and work abroad and to be protected from violence and abuse.

The Global Alliance Against Traffic in Women (GAATW)

<http://www.gaatw.org/>

The Global Alliance Against Traffic in Women (GAATW) is an Alliance of more than 100 non-governmental organisations from Africa, Asia, Europe, LAC and North America. The GAATW Secretariat is based in Bangkok, Thailand and co-ordinates the activities of the Alliance, coll-

ects and disseminates information, advocates on behalf of the Alliance at regional and international levels.

GAATW's research and advocacy recognises that trafficking is embedded within gendered migration and labour contexts, and women's complex realities. GAATW's diverse membership has stressed that anti-trafficking strategies must

gerechte gemeinschaft von männern und frauen

respond to local and regional socio-political contexts. As always our work will strive to centre the voices of affected groups and aim to be relevant to the lives of trafficked persons, migrating women workers, sex workers and other marginalised groups.

ACCOUNTABILITY Advocating for the accountability of anti-trafficking stakeholders in all responses to trafficking to end harms caused by repressive anti-trafficking assumptions, policies and measures.

ACCESS TO JUSTICE Increasing and broadening spaces within which trafficked persons and migrant workers can access their rights.

POWER IN MIGRATION AND WORK Centring an analysis of women's power in their labour and migration to better assess migration and labour policies' impact on women, and to work towards labour and migration processes that reflect migrants' needs, aspirations and capabilities.

Source: <http://www.gaatw.org/> - accessed: 08.06.201

KOK e.V.

<http://www.kok-buero.de/>

Die Nichtregierungsorganisation KOK e.V. ist ein Zusammenschluss von Frauenorganisationen und Frauenberatungsstellen in Deutschland zur Bekämpfung des Frauen-/Menschenhandel weltweit für die Verurteilung von Frauenhandel als Menschenrechtsverletzung für die Verwirk-

lichung der Menschenrechte von Migrantinnen und für die Stärkung der Rechte von Opfern von Menschenhandel gegen die rassistische und sexistische Diskriminierung von Migrantinnen für die reale soziale Gleichstellung von Prostituierten.

Mit Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit bringt der KOK e.V. sich aktiv in den politischen und gesamtgesellschaftlichen Diskurs sowie in Gesetzgebungsprozesse ein und verfolgt damit kontinuierlich seine Ziele.



ECPAT Deutschland e.V.

Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Kinder gegen sexuelle Ausbeutung
Alfred-Döblin-Platz 1, 79100 Freiburg
Telefon: +49 (0)761 / 45 687 148
Fax: +49 (0)761 / 45 687 149
Email: info@ecpat.de
Internet: <http://www.ecpat.de>

ECPAT Deutschland e. V. - Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Kinder gegen sexuelle Ausbeutung-, gegründet 1994, ist ein bundesweiter Zusammenschluss von 29 Institutionen und Gruppen. Die Arbeit des Vereines und seiner Mitgliedsorganisationen wird vom Grundsatz geleitet, dass jedes Kind Anspruch auf umfassenden Schutz vor allen Formen der kommerziellen Ausbeutung und des sexuellen Missbrauchs hat.

ECPAT Deutschland setzt sich dafür ein, dass die UN-Konvention über die Rechte der Kinder eingehalten wird, Ursachen von Missachtung

aufgezeigt und Verstöße mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln verfolgt werden.

ECPAT Deutschland engagiert sich in verschiedenen Arbeitsbereichen (Politik, Justiz, Wirtschaft und Bildung) und führt in Zusammenarbeit mit staatlichen und nicht-staatlichen Organisationen Kampagnen und Projekte zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit, zur Entwicklung von Präventivmaßnahmen und zur Schaffung von rechtlichen Grundlagen zum Schutz der Kinder durch.

ECPAT Deutschland e.V. ist Mitglied von ECPAT International (End Child Prostitution, Child Pornography and Trafficking of Children for Sexual Purposes), einer internationalen Kinderrechtsorganisation mit Sitz in Bangkok (Thailand). Im internationalen Netzwerk arbeiten 82 ECPAT Gruppen in über 75 Ländern weltweit zusammen.

ECPAT – Bezogen insbesondere auf die Situation von Kindern – international



END

**CHILD PROSTITUTION
CHILD PORNOGRAPHY
TRAFFICKING OF CHILD
FOR SEXUAL PURPOSES**

<http://www.ecpat.net/EI/index.asp>

- Vision
- Realisation of the right of all children to live free of child prostitution, child pornography and child trafficking for sexual purposes. Mission
- ECPAT International is a global network of organisations and individuals working together for the elimination of child prostitution, child pornography and the trafficking of children for sexual purposes. It seeks to encourage the world community to ensure that children everywhere enjoy their fundamental rights free and secure from all forms of commercial sexual exploitation.
- Who we are
- The ECPAT network is composed of ECPAT groups based all over the world; the International Board, elected by the International Assembly; and the International Secretariat. In 1996, the network consisted of 17 groups. By 1999, it had grown to 53 groups and, in 2007, there are over 80 groups in more than 70 countries. ECPAT groups are very diverse: some are large coalitions of NGOs; some are small groups composed of individuals. Some groups have activities covering a wide range of CSEC issues while others concentrate on only one aspect.
- The International Secretariat is the administrative and coordinating unit of ECPAT Internatio-

nal and is based in Bangkok, Thailand. Every three years, the ECPAT groups meet at the International Assembly, which is the highest decision-making body of the organisation. The International Board, composed of eight regional representatives from all continents, together with an independent Chairperson, Treasurer, Secretary and Youth representative, are elected at the Assembly and normally serve for three years.

- ECPAT works to build collaboration among local civil society actors and the broader child rights community to form a global social movement for protection of children from sexual exploitation. Its membership reflects the richness and diversity of experience, knowledge and perspectives that arise from working in widely different contexts.
- ECPAT groups are involved in implementation of various initiatives to protect children at local levels, while the Secretariat provides technical support and information, and holds workshops and other educational forums to extend and exchange knowledge among groups in different countries. It also represents and advocates on key issues at the international level on behalf of the network.

Source: http://www.ecpat.net/EI/Ecpat_vision.asp - accessed: 08.06.2013

Vereinte Evangelische Mission (VEM) und das Thema Menschenhandel



Die letzte Vollversammlung der VEM, die im Oktober 2012 in Indonesien stattfand, legte fest, dass das Schwerpunktthema für die nächste Vollversammlung und damit auch für die regionalen Versammlungen Kinderarmut und Menschenhandel sei.

Beide Themen sind nicht neu für die VEM und insbesondere nicht für die Projektarbeit der VEM, dennoch erschien es wichtig, die Relevanz nochmals zu unterstreichen und neue Entwicklungen aufzunehmen.

Beispielhaft sei erwähnt, dass schon im vergangenen Jahrzehnt die VEM Projekte in Manila unterstützt hat, wo es um Ausstieg aus der Prostitution und Angebote von Beschäftigungsalternativen ging.

Eine Frauenbegegnungsreise besuchte damals Orte in Java im Prostitutionsmilieu, wo es scheinbar oft nicht klar war, ob die Frauen freiwillig dort waren (s. den Bericht von Heike Müller o. S. 21). Ein Projekt in Ost-Java wird unterstützt, wo es darum geht, von Menschenhandel Betroffene zu unterstützen und eine neue Chance zu geben.

Die Relevanz des Themas gerade in der Region Asien wird in dem Bericht von der asiatischen Regionalversammlung der VEM (12. bis 16. Juli in Hongkong) deutlich:

„Der Vorsitzende der Chinesisch-Rheinischen Kirche in Hongkong (CRC), Ki Yan Mak, begrüßte die 41 Delegierten der asiatischen VEM-Mitgliedskirchen gestern in seiner Heimatstadt.

„Hongkong wird als die Perle des Orients bezeichnet“, sagte Ki Yan Mak in seiner Eröffnungsrede, „doch hinter der reichen Fassade

gerechte gemeinschaft von männern und frauen

unserer Stadt verbergen sich viele Probleme und viele Haushalte leiden unter Armut.“ Kinder sind von Armut besonders betroffen und stehen deshalb im Mittelpunkt der diesjährigen Regionalversammlungen der VEM in Asien, Afrika und Deutschland.

Das Beispiel Ani

Ani¹, die 14-jährige Tochter eines Reisbauern aus Ostjava, träumte von einer besseren Zukunft. Dieser Traum schien wahr zu werden, als ihr durch eine Arbeitsagentur Arbeit und guter Lohn in Hongkong versprochen wurden. Doch anstatt nach Hongkong wurde Ani nach Macao geschickt, wo man ihr den Pass wegnahm und ihr Gehalt an die Agentur ging. Das Schicksal von Ani teilen Tausende Kinder auf der Welt. Als so genannte „Illegal“ und von Armut betroffen geraten sie ins soziale Abseits und werden zur Prostitution, Bettelei oder Kriminalität gezwungen. Kinder leiden aber auch besonders an den Folgen von Krieg und bewaffneten Konflikten, sie werden zum Objekt von Sextourismus und Cyberpornografie und leiden besonders unter der Straflosigkeit, die in vielen Ländern herrscht.“

Innerhalb der VEM sind insbesondere die Abteilungen JPIC (Justice, Peace and Integrity of Creation – Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung), Asien, Afrika und Deutschland, sowie die Bereiche internationale Frauenarbeit und internationale Diakonie mit den Themen Kinderarmut und Menschenhandel (u.a.) befasst und können diesbezüglich angesprochen werden.

In der deutschen Region bereiten der JPIC-Ausschuss und der Koordinierungsausschuss für ökumenische Frauenarbeit eine **Fachtagung am 20. und 21. Januar 2014 zum Thema Menschenhandel** vor – diese wird in Wuppertal stattfinden. Interessierte sind herzlich willkommen.

Weitere Informationen und Anmeldung über die MÖWe (Ute Hedrich)

¹ Name von der Redaktion geändert

Der Arbeitskreis gegen Kinderprostitution und Menschenhandel – AK Ki Pro

Wer wir sind

Der Arbeitskreis gegen Kinderprostitution und Menschenhandel ist eine engagierte Gruppe von Menschen aus der Evangelischen Kirche von Westfalen.

Mitarbeitende aus Beratungsstellen für die Opfer von Zwangsprostitution und Menschenhandel, Pfarrerinnen und Pfarrern und kirchlichen Mitarbeitende und Ehrenamtliche aus unterschiedlichen Teilen unserer Landeskirche haben sich im Arbeitskreis zusammengeschlossen, um über Kinderprostitution und Menschenhandel zu informieren und konkrete Zeichen dagegen zu setzen durch Unterstützung von Projekten und Programmen, die warnen, wahrnehmen und helfen.

Ein Vorstand berät zwischen den Sitzungen anliegende Themen und bereitet die Sitzungen vor. Zum Vorstand gehört auch die Geschäftsführung, die bei der MÖWe angesiedelt ist.

Derzeit (2013) gehören dem Vorstand an: Pfr. Martin Domke/ MÖWe und Eine Welt Zentrum Herne, Pfr. Dirk Heckmann/ Kirchenkreis Unna und Pfr'in Ute Hedrich/ MÖWe (zugleich auch Geschäftsführerin des Ak Ki Pro)

Woher wir kommen

Wie bereits im Vorwort von Heike Koch und Thomas Krieger erwähnt gibt es in der Evangelischen Kirche von Westfalen eine lange Tradition, sich mit den Auswirkungen von Kinderprostitution weltweit auseinanderzusetzen. Später dann war klar, dass auch Menschenhandel mit als Themenbereich dazugehört und bearbeitet werden muss.

Anke Steger, jetzt Frauenreferentin und Gleichstellungsbeauftragte der Vereinten Kirchenkrei-

se Dortmund und Lünen, und die leider schon verstorbene Sigrid Lohmann aus der Hagener ECPAT Gruppe, einer ehemaligen Aktionsgruppe gegen Kinderprostitution haben die Geschichte der Auseinandersetzung mit Kinderprostitution, Sextourismus und Menschenhandel in der EKvW folgendermaßen festgehalten:

„1990 gründet sich in Thailand als Konsequenz [auf die Proteste von Frauen und Menschenrechtsorganisationen gegen Kinderprostitution] die ökumenische Koalition ECPAT („Beendet Kinderprostitution im Tourismus Asiens“). In Deutschland schließen sich 1991 verschiedene Hilfswerke und Organisationen zu einer auf drei Jahre befristeten Kampagne gegen sexuellen Missbrauch von Kindern durch Touristen zusammen. Im Laufe der drei Jahre wird deutlich, dass es ein schwieriger und langer Weg bis zur Eindämmung der Kinderprostitution sein wird.

1994 führen die Organisationen und Gruppen die Arbeit nicht mehr als Kampagne, sondern als „Arbeitsgemeinschaft gegen Kinderprostitution im Sextourismus“ weiter. ECPAT Deutschland entsteht.

Als westfälische Untergruppe des Trägerkreises der „Kampagne gegen Kinderprostitution im Zusammenhang mit Sextourismus“ kommt es ab etwa 1991 zu vereinzelten inhaltlichen Kontakten zwischen

- dem Informationszentrum Dritte Welt (Herne)
- der Westfälischen Frauenhilfe (Soest)
- der Vereinten Evangelischen Mission
- dem ökumenischen Initiativkreis Hagen
- der Evangelischen Männerarbeit der EKvW
- der Westfälischen Arbeitsstelle „Ökumenische Dekade Solidarität der Kirchen mit den Frauen (1988 - 1998)“

Im November 1992 fasst die Synode der Evangelischen Kirche von Westfalen gleich mehrere

gerechte gemeinschaft von männern und frauen

Beschlüsse zur Bekämpfung der Prostituierung von Kindern. Als Folge ergibt sich unter Federführung des Informationszentrum Dritte Welt Herne am 27.03.1993 der Aktionstag „Ruhrgebiet gegen Kinderprostitution“.

Danach vereinbaren die Beteiligten des Aktions-tages, die Zusammenarbeit zu verstärken. Am 19.5.1993 findet ein erstes Treffen statt. Bereits im August werden Reiseunternehmer unter die Lupe genommen, ein Brief an Präsidenten Linnemann formuliert. 1994 gründet sich offiziell der Evangelische Arbeitskreis „Kampagne gegen Kinderprostitution“.

Im Jahre 2004, beschließen die Mitglieder des Arbeitskreises den Begriff der „Kampagne“ zu streichen und um den Bereich des Menschenhandels zum Zwecke der kommerziellen sexuellen Ausbeutung zu ergänzen.“

Wie wir arbeiten

Der Kreis trifft sich drei bis viermal im Jahr, um aktuelle Informationen zu dem Themenbereich Kinderprostitution, Menschenhandel und Kinderpornographie weiterzugeben und zu analysieren, Projektanträge zu analysieren und ggf. die Vergabe von Mittel, die zu einem großen Teil aus der landeskirchlichen Kollekte zu Oculi stammen, zu beschließen. Er arbeitet dabei eng mit Projekten vor Ort zusammen, beispielsweise in Indonesien, Thailand, Sri Lanka und den Philippinen, aber auch in Afrika, Osteuropa und hier in Deutschland.

Auch geht es vermehr dem AK Ki Pro um die Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland und die Unterstützung von Initiativen, wie Fachtagungen zu dem Thema.

Einst war die Hoffnung, dass alle den AK Ki Pro unterstützenden Kirchenkreise, Gruppen und Organisationen ein Mitglied zu den Sitzungen des AK Ki Pro entsenden würden – leider ist dies nicht der Fall.

Gerne können neue Mitglieder oder Interessierte zum AK Ki Pro hinzukommen – wir würden uns freuen!

Was macht der Ak Ki Pro mit Spenden?

Wiederholt wurde in diesem Gottesdienstmaterialheft die Arbeit des Arbeitskreises gegen Kinderprostitution und Menschenhandel und die sog. „Oculi-Kollekte“ genannt, die Kollekte, die an dem Sonntag „Oculi“ gesammelt wird.

Der AK KiPro hat neben der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit besonders die Aufgabe, Projekte mit zu unterstützen, die entweder keinen anderen Geber haben, oder sich erst einmal etablieren müssen oder wo Teilaufgaben finanziert werden müssen, die aber nicht durch andere Mittel abzudecken sind. Oft unterstützen wir den Aufbau eines Projektes bis dann auch größere Förderanträge an Entwicklungshilfeorganisationen oder Werke, wie Brot für die Welt und andere möglich sind.

Beispielsweise wurden in dem Jahr 2013 bereits ein Projekt in Indonesien und eines im Kongo gefördert. Das Projekt aus Indonesien hat den Namen „Development of an Intervention Model for the Eradication of Child Prostitution in Medan, North Sumatra“.

Der Hintergrund ist, dass in einer drittgrößten Stadt Indonesiens, Medan, mit ca. 6 Mill. Einwohnern Kinder, die oft aus dem ländlichen Teilen Sumatras kommen, sich prostituiieren müssen. Es mag Zwang (Menschenhandel) sein oder aber weil sie sonst keine andere Chance sehen, sich zu ernähren und zu überleben. Hier liegen Kinderprostitution und Menschenhandel ganz nahe nebeneinander.

Bislang gibt es kaum Initiativen, die mit den Jugendlichen arbeiten und wissen, was nötig ist und wo eine Präventionsarbeit beginnen kann. PKPA (Pusat Kajian dan Perlindungan Anak / Center for Study and Child Protection) in Medan hat Mittel beantragt, um zunächst erst einmal die Situation der Jugendlichen kennenzulernen, Hintergründe zu verstehen, zu hören, was die Jugendlichen selbst wollen und zu sehen wie zum einen Wege aus dem Netz der Prostitution möglich sind und wie Präventionsarbeit in den Dörfern bei den Eltern und in den ländlichen Gemeinschaften aussehen muss.

Hinweise/ Hilfe/ Kontakte/ weiterführende Literatur/ Filme

Solches Factfinding ist oft schwer zu finanzieren und hier haben wir dem Anfang des Jahres eingereichten Antrag angenommen und unterstützen mit 5008,33 € bzw. 60.100. 000 indonesischen Rupia diese Studienarbeit.

In Kongo, genauer in Goma lebt Yvonne Muisseva und sie kümmert sich um die Kinder auf der Straße: das Projekt mit dem den Titel: **Psychological Support to minors - City of Goma** richtet sich an mit Kindern und Jugendlichen unter 18 in Goma. Es geht darum, den Jugendlichen Alternativen zur Prostitution anzubieten in Form von beispielsweise Nähkursen, Kursen als Frisörin etc.

Dadurch dass noch in sehr jungem Alter den Jugendlichen eine Ausbildung, eine Chance einer Erwerbstätigkeit bzw. zunächst einer Förderung in die gewünschte Richtung ermöglicht wird, werden die Kinder weniger verletzlich, bekommen selbst einen Halt und es besteht die Hoffnung, dass sie so gestärkt sich gegen alle Anwerbungsversuche und scheinheiligen Versprechungen absichern können. Nach Goma wurden in 2013 US\$ 6.410 überwiesen.

Ein Teil der jährlichen Mittel geht auch an die vier evangelischen Beratungsstellen in Westfalen für

Opfer von Menschenhandel und Zwangsprostitution in Dortmund, Herne, Herford und Hagen.

Woher kommen die Mittel?

Durch einen Anteil an der Kollekte zum Sonntag Oculi erhält der AK Kollektensmittel, die dann durch uns an Projekte weitergeleitet werden. Dazu kommen dann noch Mitgliedsbeiträge von einigen Kirchenkreisen und vereinzelten anderen Mitgliedern, sowie auch Spenden.

Derzeit sind es knapp 14.000 €, die pro Jahr über die landeskirchliche Kollekte bei uns ankommen. Allerdings ist diese Summe nicht garantiert, sondern hängt an dem Kollektenaufkommen, was dann oft (je nach Wetter oder anderen kirchlichen Ereignissen) durchaus schwanken kann.

Spenden wie Sonderkollekten sind eine große Unterstützung für den AK Ki Pro! Und Spendenbescheinigungen können erstellt werden.

KG Haus Villigst
Kto: 2000300023
BLZ 350 601 90, KD Bank
Verwendungszweck: 330/3800-02-2200

Kollektenankündigung

Eine Frau, die Opfer von Menschenhandel geworden ist, überlegt, auszusagen. Sie braucht eine sichere Unterkunft, etwas Kleidung und andere Kleinigkeiten des täglichen Bedarfs. Die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle helfen, einiges ist nicht über die üblichen Fördertöpfe abzurechnen – hier helfen die Mittel, die sie über des Arbeitskreis gegen Kinderprostitution und Menschenhandel bekommen.

In Goma im Kongo ist die Situation von Kindern und Jugendlichen, die alleine versuchen durch zu kommen, sehr hart. Mittel des AK Ki Pro helfen dort eine Form der Sozialarbeit aufzubauen, die hilft Berufe zu erlernen, um aus dem Zwang der Prostitution rauszukommen.

Mit Ihrer Kollekte unterstützen Sie die Arbeit des Arbeitskreises gegen Kinderprostitution und Menschenhandel in der Evangelischen Kirche von Westfalen, der Projekte gegen Kinderprostitution und Menschenhandel im Ausland, wie auch Beratungsstellen in Westfalen unterstützt, und Informationsarbeit in unserer Kirche macht.

Weitere Informationen und Beteiligung

Weitere Informationen zur Arbeit des AK Ki Pro könne gerne in der MÖWe angefordert werden bei Marlies Kaminiarz (Adresse s. S. 9).

Wir freuen uns auch über Gäste im AK Ki Pro, wie auch neue Mitglieder!

Ute Hedrich

Hinschauen!



AK KiPro

Arbeitskreis gegen
Kinderprostitution und
Menschenhandel

Kinder als Opfer

Kinder haben Rechte. Aber nur auf dem Papier!

Natürlich haben Kinder Rechte, werden Sie sagen. Oft allerdings nur auf dem Papier. Denn für mehr als **250 Millionen Kinder** sieht die Wirklichkeit anders aus: Täglich müssen sie unter sklavenähnlichen Bedingungen arbeiten, um sich und ihre Familie zu ernähren. Hunger, Armut und Elend sind dafür verantwortlich, dass ihre Eltern und sie oft keinen anderen Ausweg wissen.

Weltweit werden mindestens zwei Millionen Kinder dabei Opfer eines besonders schweren Verbrechens: **Der sexuellen Ausbeutung.** Die Kinderschutz-Organisation Unicef schätzt, dass jährlich eine Million Kinder verschleppt werden, die sich dann gegen ihren Willen prostituiieren müssen. Längst ist das Problem der Kinderprostitution auch in Europa zu Hause. Die Folgen für die Kinder: Geschlechtskrankheiten, Drogenkonsum, AIDS, schwere seelische und körperliche Schäden, die oft irreparabel sind. Die gesellschaftlichen Folgen: unabsehbar.



Unicef schätzt,
dass jeden Tag rund
2.740 Kinder ver-
schleppt werden
und zur Prostitution
gezwungen werden.

Sextourismus: Eine globale Industrie

Die Täter: jeden Alters, jeder Berufsgruppe, jeden Familienstandes

Rund **200.000 Sextouristen** aus Deutschland machen sich Jahr für Jahr auf den Weg, um in anderen Ländern Kinder zu missbrauchen. Sie sind jung, alt, verheiratet, ledig, Akademiker, Angestellte, Arbeiter. Ihre Sucht schafft oft erst den Markt für **Kinderprostitution** und sexuelle Ausbeutung. 90 Prozent der Opfer sind dabei Mädchen jeden Alters. Meistens handelt es sich um Strassenkinder, die keinen anderen Ausweg mehr wissen, um Kinder, die von ihren Eltern zur Begleichung von Schulden verkauft werden, um AIDS-Waisen, denen nur die Prostitution bleibt, um zu überleben, oder um Kinder, die entführt und zum Sex gezwungen wurden.

Skrupellose Menschenhändler locken die Kinder oft auch mit falschen Versprechungen in die Touristenzentren, wo statt menschenwürdiger Arbeit nur ein Bordell auf sie wartet. Und wer glaubt, in Europa gäbe es so etwas nicht, täuscht sich. Auch hier nimmt die Zahl der Kinder und Frauen, die Opfer von Menschenhandel werden, Jahr für Jahr zu.



Die schönsten Wochen
des Jahres verbringen
rund 200.000 deut-
sche Männer mit der
sexuellen Ausbeutung
Minderjähriger.

Das Wohl der Kinder ist ein Menschenrecht



Auf dem Papier sind die Kinder geschützt – im Alltag nicht

Eigentlich eine Selbstverständlichkeit, dass Kinder die gleichen Rechte haben wie Erwachsene. Trotzdem müssen die Vereinten Nationen in einer **Kinderrechtskonvention** schriftlich festhalten, dass Kinder zu schützen sind. So haben sich die Staaten verpflichtet, Kinder vor jeder Form körperlicher oder geistiger Gewaltanwendung zu schützen. Ebenso sind sie vor Schadenszufügung, Misshandlung, vor Verwahrlosung und Vernachlässigung zu bewahren. Explizit verbietet der Artikel den sexuellen Missbrauch – und fordert die Verfolgung der Täter.

Die Staaten sollten demnach alles tun, um zu verhindern, dass Kinder für rechtswidrigen sexuellen Handlungen benutzt werden, zur Prostitution gezwungen oder für pornographische Darstellungen missbraucht werden. Ebenso sollen die Staaten alle Maßnahmen treffen, um die Entführung und den Verkauf von Kindern zu verhindern. Unterschrieben wurde die Konvention – umgesetzt aber in vielen Staaten noch nicht. Auch in Deutschland ist sie noch nicht umfassend in nationales Recht umgesetzt worden.

Jedes Kind soll „zur vollen und harmonischen Entfaltung seiner Persönlichkeit in einer Familie und umgeben von Glück, Liebe und Verständnis aufwachsen“.
UN-Kinderrechtskonvention.

Der Arbeitskreis gegen Kinderprostitution und Menschenhandel: AK KiPro



Das können wir gemeinsam tun

Von den Eltern verkauft, von Menschenhändlern verschleppt, von der Armut getrieben – Kinder können sich nicht selbst aus diesem Teufelskreis befreien. Sie brauchen aktive Hilfe und Unterstützung.

Seit 1994 engagiert sich der Arbeitskreis gegen sexuelle Ausbeutung von Kindern und Menschenhandel, damit diese Kinder eine Zukunft haben. Er ist ein Arbeitskreis in der Evangelischen Kirche von Westfalen. **Mitglieder des AK KiPro** sind Kirchenkreise, Initiativen, Verbände, Gemeinden und Einzelpersonen. Außerdem ist der AK KiPro Mitglied bei ECPAT – einem weltweiten Netzwerk zum Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung. Drei Mal im Jahr trifft sich der Arbeitskreis, um Informationen zu sammeln, weiterzugeben und geeignete Projekte auszusuchen und zu unterstützen. Wir arbeiten dabei eng mit Projekten vor Ort zusammen, beispielsweise in Thailand, Sri Lanka, Indonesien und den Philippinen, aber auch in Afrika, Osteuropa und hier in Deutschland. Um die Arbeit erfolgreich fortzuführen und weiterhin Kindern helfen zu können, ist es sehr wichtig, dass Sie uns ideell und finanziell unterstützen.

Gemeinsam gegen Kinderprostitution. Nur wenn Kinderhandel und sexuelle Ausbeutung gestoppt werden, haben die Kinder eine Chance.

Verschließen Sie nicht Ihre Augen!



AK KiPro

Arbeitskreis gegen Kinderprostitution und Menschenhandel



Hinschauen

Nur wer Bescheid weiß, kann helfen, wachrütteln und den Druck innerhalb der Gesellschaft erhöhen, damit der Sextourismus beendet wird.



Helfen

Wenn wir den Kindern nicht helfen, wer dann? Sie selbst haben nicht die Möglichkeit, dem Teufelskreis von Armut und Sklaverei, Gewalt und Prostitution zu entkommen. Erst mit Ihrer Unterstützung können die Kinder es schaffen.



Handeln

Es gibt viele Möglichkeiten zu handeln: Sie können sich informieren, selbst engagieren oder finanziell die Arbeit des AK KiPro unterstützen.

c/o Amt für Mission, Ökumene und kirchl. Weltverantwortung der Ev. Kirche von Westfalen (MÖWe)
Olpe 35 · 44135 Dortmund
Telefon 02 31 . 54 09 74
Telefax 02 31 . 54 09 21
ute.hedrich@moewe-westfalen.de
www.ak-kipro.de

Dieser Flyer und weiteres Info-Material können bei der MÖWe – Marlies.Kaminiarz@moewe-westfalen.de
Tel.: 0231/5409-75 bezogen werden.

Filme und Literaturhinweise

Filme

Mitterweile gibt es einige Filme, die das Thema Frauenhandel oder Menschenhandel aufgreifen. Von Krimis bis hin zu Doku-Sendungen reicht das Spektrum – an dieser Stelle nur ein paar Hinweise, die zum einen von dem Netzwerk gegen Frauenhandel stammen und von anderen Quellen.

Das Netzwerk gegen Frauenhandel empfiehlt folgende Filme - siehe auch: <http://www.gegen-frauenhandel.de/service/filme>

Lilja 4ever – Kurz davor ist es passiert
Ein Film von Anja Salomonowitz (2006)

Trade – Willkommen in Amerika
Ein Film von Marco Kreuzpaintner (2007),
als DVD erhältlich (ASIN: B0017OZJCM)

Zeit der Namenlosen
Eine Dokumentation zum Thema Frauenhandel und Armutsvermarktung in der EU von Marion Leonie Pfeifer (2012 / 90 min)

Geh mit mir
Ein Film von Marion Pfeifer über die sexuelle Ausbeutung von Frauen (2006). Den Film können Sie beziehen bei www.matre-filmproduktion.de

Die Balkanroute – Frauenhandel in Südosteuropa
TV-Dokumentation von Ulrike Baur (2003)
Siehe: <http://www.gegen-frauenhandel.de/service/filme>

Weitere Filme:
Human Trafficking - Menschenhandel
Human Trafficking (2005), CA/US
Laufzeit 180 Minuten, FSK 16Kriminalfilm, Thriller
Operation Zucker
Fernsehfilm Deutschland 2012/ ARD

Siehe den Hinweis: <http://www.berlin.unicef.de/10675.html> und <http://www.daserste.de/unterhaltung/film/filmmittwoch-im-ersten/sendung/operation-zucker-100.html>

Film Menschenhandel

Info-Film

Arbeit ohne Lohn? Ausbeutung ohne Entschädigung?

Menschenhandel und Arbeitsausbeutung in Deutschland
Ein Film von: Deutsches Institut für Menschenrechte, Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“
(online/ download)

Eden

ein Film zur Zwangsprostitution und Menschenhandel – Der mehrfach ausgezeichnete Spielfilm EDEN erzählt die Geschichte einer Teenagerin, die von Menschenhändlern verschleppt und fortan unter dem Pseudonym „EDEN“ zur Prostitution gezwungen wird.

Eden DVD-CoverDer schockierende Film über Zwangsprostitution und Menschenhandel mitten in den USA beruht auf den wahren Erlebnissen von Chong Kim, eine in Südkorea geborene Amerikanerin, die sich aus dieser Hölle befreien konnte und ihren Leidensweg Jahre später öffentlich machte. Regisseurin Megan Griffiths hat ihre Geschichte einfühlsam und ohne jede reißerische Aufmachung verfilmt.

Quelle: <http://frauenrechte.de/online/index.php/themen/frauenhandel/aktuelles/1147-terre-des-femmes-filmkooperation-zu-eden.html>

Literatur

Menschenhandel und Zwangsarbeit

Wie man die Anwerbung von Wanderarbeitnehmern überwacht
Ein Schulungshandbuch der ILO
http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/@ed_norm/@declaration/documents/instructionalmaterial/wcms_082011.pdf

Lydia Cacho: Sklaverei.

Im Inneren des Milliardengeschäfts Menschenhandel.
S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 2011, 352 Seiten, 19,95 Euro

In Reportagen, Interviews, kritischen Nachfragen und zu Herzen gehenden Geschichten beleuchtet die mexikanische Journalistin und Feministin Lydia Cacho das Thema Menschenhandel – insbesondere Frauенhandel – und betont, dass „Zwangsprostitution durch das Sexgewerbe heute mit 79 Prozent die mit Abstand häufigste Form der menschlichen Sklaverei darstellt“. Belegt wird dies in einer Vielzahl von Berichten, Interviews mit Opfern, auch mit minderjährigen Zwangsprostituierten, mit geflohenen Frauen, aber auch mit Menschen, die der „Menschenhandels-Mafia“ nahestehen: aus der Türkei, Israel und Palästina, Kambodscha, Birma, Thailand, Argentinien und Mexiko.

Die Lesenden werden mitgenommen in eine Art Enthüllungsjournalismus: Cacho hat viele Länder bereist und vor Ort zu Journalisten und zivilgesellschaftlichen Organisationen Kontakte geknüpft, die Menschenhandel, Zwangsprostitution, Kinderpornographie oder menschenunwürdige Arbeitsverhältnisse aufdecken und bekämpfen. Sie hat im Milieu recherchiert und beschreibt dabei auch ihre eigenen Erfahrungen. An der Grenze von Birma nach Thailand etwa notiert sie die Worte eines Grenzbeamten: „Aber Sie wissen ja, Madame, vielen gefällt das. Die Mädchen sind einfach geborene Nutten.“ Für sich fügt Cacho an: „Schweigend gehe ich weiter. In diesem Moment bin ich keine Journalistin, keine Menschenrechtsaktivistin, sondern einfach eine Frau, die den Spuren des Bösen folgt und sich fragt, ob jemand weiß, wie man die Menschlichkeit vor der eigenen Grausamkeit retten kann.“ Obgleich Perspektiven oft wechseln, Journalistisches neben Wertendem und der Erläuterung von größeren, manchmal etwas oberflächlichen Zusammenhängen steht, ist genau dies die Stärke des Buches, die es schwer macht, es aus der Hand zu legen.

Schwieriger und kontroverser mag der zweite Teil des Buches sein, wo große Themen des modernen Sklavenhandels angesprochen werden, von der Frage, wer die Kunden und Akteure sind, über globale Verflechtungen (Mafia und Geldwäsche) bis hin zu Thesen, die eine generelle Skepsis gegenüber der Legalisierung von Prostitution implizieren. Lydia Cacho wäre falsch verstanden, wenn ihre Position mit einem moralischen Rigorismus gleichgesetzt würde, den sie häufig in kirchlichen Beratungsstellen sieht. Sie hat vielmehr den Eindruck gewonnen, dass sich Prostitution und Zwangsprostitution kaum voneinander trennen lassen.

Allerdings ist diese These, wie auch ihre generelle Kritik an Feministinnen, die Prostitution nicht ablehnen, eher plakativ, ähnlich wie die Zuspitzung der politischen Diskussion auf die Kritik an einer Globalisierung, die „den internationalen Verbrechersyndikaten neue Betätigungsfelder eröffnet hat“. Allerdings zeigt die Autorin auch, wie relevant der Zusammenhang von Menschenhandel und Globalisierung ist. Gut ist, dass sie am Ende des Buches die Leserinnen und Leser nicht allein lässt in der Betroffenheit, sondern Hinweise gibt, wo man sich engagieren kann. Insgesamt ein Buch, das sich zu lesen lohnt und anregt, selbst aktiv zu werden. Ein Buch, das Licht dorthin wirft, wo oft nicht hingeschaut wird.

Ute Hedrich

Naher Osten.
Christen in der Min-
derheit. Jahrbuch
Mission 2012, hg.
vom Evangelischen
Missionswerk Ham-
burg, Hamburg,
2012

Bild-, Quellennachweise, Informationen und Dank

Bildnachweise:

Bilder Seite 17, 18 und 19: Ohne Glanz und Glamour - Prostitution und Frauenhandel im Zeitalter der Globalisierung, Eine Ausstellung von TERRE DES FEMMES e.V.

Seite 17 © Panos Pictures / VISUM (Prostituierte in Bukarest, Rumänien an der Strasse).

Seite 18 © Eva Horstick-Schmitt (Bei einem UN-Polizeieinsatz gegen Frauenhandel im Kosovo).

Seite 19 © Wolfgang Müller / OSTKREUZ (St. Petersburg, Russland).

Bilder Seite 26, 27 und 28: Contact No. 184, May 2007, A publication of the World Council of Churches 120 Route de Ferney CH 1211 Geneva, Editor: Manoj Kurian, Guest Editor: Isabelle Smyth, Website: <http://wcc-coe.org/wcc/news/contact.html>

Bild Seite 34: contra, Schleswig-Holstein

Bild Seite 49: Dortmunder Mitternachtsmission e.V.

Bild Seite 50: Beratungsstelle für Migrantinnen, Herne

Bild Seite 59 und 60: AK Ki Pro, Dortmund

Quellennachweise:

Alle Angaben finden sich direkt unter den Quellen.

Seite 26 - 28: Contact No. 184, May 2007, A publication of the World Council of Churches 120 Route de Ferney CH 1211 Geneva, Editor: Manoj Kurian, Guest Editor: Isabelle Smyth, Website: <http://wcc-coe.org/wcc/news/contact.html>

Seite 34 - 40:

contra - Fachstelle gegen Frauenhandel in Schleswig-Holstein, Postfach 35 20, 24034 Kiel, www.contra-sh.de

Seite 62:

Naher Osten. Christen in der Minderheit. Jahrbuch Mission 2012, hg. vom Evangelischen Missionswerk Hamburg, Hamburg, 2012

Dank:

Für die Übersetzungen:
Ute Hedrich, Gaby Walz

Impressum

Materialen
für den Gottesdienst

**Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller,
die verlassen sind** (Spr. Sal. 31,8)
... auch für die Opfer von Menschenhandel weltweit

Gottesdienstmaterial im Rahmen der Vorlagen für den Sonntag zur Gerechten Gemeinschaft von Frauen und Männern in der Kirche, den 14. Sonntag nach Trinitatis (01.09.2013). Eine Zusammenstellung von Materialien aus Westfalen und (weit) darüber hinaus. – hg. von der MÖWe/ Ute Hedrich.

Herausgeber:



Amt für Mission – Ökumene – Kirchliche Weltverantwortung (MÖWe)
der Evangelischen Kirche von Westfalen:
Ute Hedrich

Layout:

Gisela Lieberknecht, Dortmund

Redaktionelle Betreuung:

Marlies Kaminiarz, Ute Hedrich

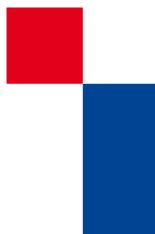
Wer einen Ausdruck benötigt, melde sich bei:

Amt für MÖWe
Olpe 35
44135 Dortmund
Tel.: 0231-5409-75
Fax: 0231-5409-21
E-Mail: marlies.kaminiarz@moewe-westfalen.de
www.moewe-westfalen.de

Hinweis:

Verwendung dieser elektronischen Fassung
nur für die innerkirchliche Arbeit innerhalb
der EKvW.

Evangelische Kirche
von Westfalen



Amt für Mission, Ökumene
und kirchliche Weltverantwortung
der Evang. Kirche von Westfalen
Olpe 35, 44135 Dortmund
Postfach 10 10 51, 44010 Dortmund
Telefon 02 31. 54 09 70
Telefax 02 31. 54 09 21
E-mail info@moewe-westfalen.de
Internet www.moewe-westfalen.de